Einzelpreis 22 Groschen
(400 000 Mark).
Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle . . 4.50 Zloty
Durch Zeitungsboten . . 4.75 „
„ die Post . . . . . 4.75 „
Ausland . . . . . 5.50 „
Pro Woche . . . . . 1.25 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 5 Groschen
Die 3-gesp. Reklamez. (Mim.) 16 „
Eingesandts im lokalen Teil: 33 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 123. Lodz, Freitag, den 23. Mai 1924. 2. Jahrgang.

Die Fraktionsverhandlungen im deutschen Reichstag.

Berlin, 22. Mai. (Pat.) Die bisherigen Verhandlungen zwischen den Deutschnationalen und den Parteien der Mitte in Sachen der Kabinettsbildung können als gescheitert angesehen werden. Die Deutschnationalen verlangten, daß vor allem die Frage des Rücktritts Reichskanzlers Marx und die Uebernahme der Regierung durch Admiral v. Tirpitz entschieden werde, doch erklärten die Mittelparteien, daß sie keinesfalls auf einen Rücktritt des Reichskanzlers Marx eingehen könnten.

Berlin, 22. Mai. (Pat.) Wie die Rechtspresse meldet, haben die Deutschnationalen sofort nach dem Scheitern der Verhandlungen mit den Mittelparteien Unterhandlungen mit den Deutschvölkischen angeknüpft. Im Gegensatz hierzu teilt das Zentrumsorgan „Germania" mit, daß die Beratungen zwischen den Deutschnationalen und den Parteien der Mitte heute wieder aufgenommen werden sollen.

Berlin, 22. Mai. (Pat.) Die Mittelparteien haben zusammen mit der Bayrischen Volkspartei an die Deutschnationalen eine Einladung zu einer neuen Konferenz gerichtet. Das „Berl. Tagebl." erfährt, daß die Deutschnationalen die Einladung angenommen haben.

Berlin, 22. Mai. (Pat.) Die „Vossische Zeitung" veröffentlicht einen Artikel, aus dem zu ersehen ist, daß innerhalb der Mittelparteien selbst große Meinungsgegensätze in der Frage der Bildung eines Kabinetts mit den Deutschnationalen bestehen.

Paris, 22. Mai. (Pat.) Einer „Matin"-Meldung aus Berlin zufolge verlautet in dortigen politischen Kreisen, daß der Berliner englische Botschafter, Lord Abernon, in vertraulicher Weise die Aufmerksamkeit der Führer der Deutschnationalen darauf gelenkt habe, daß eine Uebernahme der Regierung durch Tirpitz in England und den Vereinigten Staaten einen ungünstigen Eindruck erwecken würde (!?).

Für die Auflösung des braunschweigischen Landtags.

Braunschweig, 22. Mai (Pat.) In der heutigen Sitzung des braunschweigischen Landtags brachte die Deutsche Volkspartei zusammen mit der Rechten eine Entschließung ein, in der die sofortige Auflösung des Landtags verlangt wird, da er den Parteiverhältnissen im Lande nicht mehr entspreche.

Massaryks Bündnispolitik.

Rom, 22. Mai. Präsident Massaryk hat laut „Tribuna" dem tschechisch-italienischen Vertrage bereits seine Genehmigung erteilt. Das Abkommen wird somit als vollzogene Tatsache betrachtet. Eine offiziöse Mitteilung besagt, daß durch die beiden Verträge Italien mit Südslawien und der Tschechoslowakei, die Hauptträger der Kleinen Entente mit Italien zu einer gemeinsamen Politik bezüglich aller mittel-europäischen Fragen verpflichtet seien.

Offiziersdemonstrationen in Finnland.

Paris, 22. Mai. Laut einem Telegramm aus Helsingfors, das der „New York Herald" veröffentlicht, sind 300 Offiziere aus der finnländischen Armee ausgetreten, mit der Begründung, daß der Generalstab unfähig sei.

Die Frage des Weltschiedsgerichtshofes.

Berlin, 23. Mai (Pat.) Die „Vossische Zeitung" meldet aus Washington, daß Präsident Coolidge und ein Kreis von hervorragenden republikanischen Senatoren beschlossen habe, eine Konferenz zwecks Schaffung eines neuen Weltschiedsgerichtshofes einzuberufen.

Botschafterwechsel in Washington und Tokio.

Japan und Amerika.

Wie aus New York gemeldet wird, hat Präsident Coolidge das Rücktrittsgesuch des amerikanischen Botschafters in Tokio, Wood, genehmigt. Gleichzeitig wird aus Tokio gemeldet, daß der japanische Außenminister erklärte, der Washingtoner japanische Gesandte habe die Erlaubnis erhalten, von seinem Posten zurückzutreten.

Die politische Lage in Frankreich.

Paris, 22. Mai. (Pat.) Die Linkspresse betont, daß Herriot und Painleve während ihrer gestrigen Besprechungen im Elisé-Palast keinerlei Verpflichtungen übernahmen, die die Handlungsfreiheit der beiden siegreichen Gruppen einschränken könnte. Diese Parteien werden somit vollständig unabhängig in allen politischen Fragen entscheiden. Herriot erklärte Zeitungsberichterstattern, er wolle einen Linksblock schaffen und würde sich als Regierungsleiter auf diesen Block auch dann stützen, wenn die Sozialisten nicht in die Regierung eintreten sollten. Herriot wird der sozialistischen Partei sein Programm mitteilen, damit diese in Ruhe über ihre Stellung zur Regierungsbildung beschließen kann.

Paris, 22. Mai (W. B.) Heute wurde Herriot am Quai d'Orsay vorstellig, wo er eine längere Besprechung mit Poincaré hatte, worauf er sich zu Briand begab.

Paris, 22. Mai (W. B.) Herriot hat sich entschlossen, ein Kabinett zu bilden, ohne Rücksicht darauf, ob die Sozialisten an ihm teilnehmen werden oder nicht, im letzteren Falle jedoch unter der Bedingung, daß sie ihn unterstützen werden. Für den Fall, daß die Sozialisten teilnehmen sollten, ist Herriot bereit, ihnen eine Anzahl wichtiger Ministersessel anzubieten.

Bemerkenswerte Aeußerungen Herriots und Painlevés.

Berlin, 22. Mai (Pat.) Der „Vorwärts" gibt eine Unterredung mit Herriot wieder, der u. a. folgendes sagte: „Die Lösung der Reparationsfrage kann und muß auf der Grundlage der Sachverständigengutachten erfolgen. Die deutsche Republik kann sicher sein, daß ich ein Mann bin, mit dem sich sehr leicht diskutieren läßt. Von der Gegenseite verlange ich nur eins: guten Willen. Den deutschen republikanischen Parteien stehe ich vorurteilslos gegenüber, doch bin ich der unklaren und hinterhältigen Taktik der Deutschnationalen gegenüber von Vorurteilen nicht ganz frei. Falls ich das Amt eines Premierministers erhalten sollte, wird sich die deutsche republikanische Regierung an mich mit vollem Vertrauen wenden und mir ihre Wünsche vorlegen können, und ich werde meinen guten Willen zeigen. Ich wünsche, daß die beiden Völker zur Ruhe kommen. Es wäre mein höchstes Lebensglück, wenn es mir gelänge, dies Ziel zu erreichen. Die größte Sorge erweckt in mir jedoch seit den Reichstagswahlen die Frage, was für eine deutsche Regierung ich vor mir haben werde. Davon hängt sehr viel ab. Doch muß das große Werk gelingen, wenn sich die Demokratien beider Staaten wirksam unterstützen.

London, 22. Mai. Die größte Beachtung findet in London ein Interview Painlevés mit einem Vertreter des „Daily Herald" über die politischen Grundzüge der voraussichtlichen künftigen französischen Regierung, da man in Painlevé den künftigen französischen Außenminister oder Kriegsminister sieht.

Painlevé betonte zunächst die Notwendigkeit und den Wunsch Frankreichs, einen endgültigen Frieden in Europa herzustellen. Doch könne dieser gute Wille nicht in einem Verzicht auf die „berechtigten Reparationen" zum Ausdruck kommen. „Wenn in Deutschland eine friedliche Gesamtmehrheit vorhanden ist, sollte sie die Leistung der Reparationen als eine moralische Verpflichtung ansehen, die stets leichter zu erfüllen ist als eine Verpflichtung, die von außen auferlegt wird.

„Wenn der gute Wille der nächsten französischen Regierung denselben guten Willen in Berlin findet, so glaube ich, daß nicht lange Zeit vergehen wird, bis wir zu einer neuen Aera der französisch-deutschen Beziehungen gelangen."

Einem Vertreter der „Westminster Gazette" gegenüber sprach sich Painlevé dahin aus, daß die militärische Besetzung des Ruhrgebiets nach der nunmehrigen Bereitschaft Frankreichs, den Dawesbericht unverändert anzunehmen, eine Angelegenheit von geringerer Bedeutung geworden sei und bald überhaupt aufhören werde, wenn die Deutschen den Bericht ausführen. Es sei aber notwendig, eine kurze Zeit vorübergehen zu lassen, damit die französische Oeffentlichkeit sich daran gewöhnen kann, daß sich die Lage bezüglich der Ruhrfrage nunmehr gänzlich geändert habe. Den französischen Massen sei so lange erzählt worden, daß die militärische Besetzung des Ruhrgebiets der wichtigste Faktor der politischen Lage sei, daß es nicht allzu leicht sein wird, das Verständnis dafür zu gewinnen, daß die Lage durch den Dawesbericht sich geändert habe.

Ein Mai der Hoffnung.

Wir geben nachstehend die Ausführungen unseres Berliner M. L.-Mitarbeiters wieder, obwohl wir unsererseits den Eindruck haben, daß seine Ansicht in bezug auf die Stimmung in Frankreich etwas zu optimistisch ist. In dieser Ueberzeugung bestärkt uns die Tatsache, daß die voraussichtlichen neuen Regierungsmänner in Frankreich gelegentlich ihrer kürzlichen Unterredungen mit Journalisten keineswegs durchblicken ließen, daß sie an durchgreifende Reformen in der französischen Außenpolitik dächten. Gleichwohl geben wir diesen Ausführungen unseres geschätzten Mitarbeiters gern Raum, weil darin die Auffassung eines deutschen Pazifisten zutage tritt, der bemüht ist, auch den Gegner zu verstehen.

Die Schriftleitung.

Täuscht uns der Mai nicht in jedem Jahr? Und sind wir nicht gerade nach dem letzten klimatisch und politisch so außergewöhnlich harten Winter besonders geneigt, uns täuschen zu lassen, wenn der Himmel, bildlich und wörtlich verstanden, aufblaut? Nie war der Mai so sieghaft schön, überschüttete er uns so mit einem Male mit der Fülle der Blüten: gerade fällt der erste Schnee von den Kirschbäumen, die sonst für Wochen die Solostimme in dem anhebenden Jubelkonzert des Frühlings führen, und schon setzt Pflaumen- und Aepfel-, Birnbaum und Flieder ein, läßt sich der volle Glockklang der Kastanie vernehmen.

Daß wir den Segen der Sonne in diesem Jahr besonders dankbar genießen, das verursacht — bekennen wir uns offen dazu — die Aufklärung, die seit dem 11. Mai der politische Horizont erfahren hat. Merkwürdig ist das eine: in früheren Monaten befleißigten sich unsere Sensationsblätter bei jedem kleinen Straucheln des Mannes, der uns nun im dritten Jahr so hart zusetzt, schreiender Nachrichtentitel. Poincarés Sturz bevorstehend! Poincaré im Fallen! Poincaré gestürzt! Jetzt, wo der Schlock des heutigen Frankreichs nicht durch eine Zufallsmehrheit im Parlament auf die so oft von ihm gestellte Vertrauensfrage ein „Nein!" bekam, sondern die Stimme des ganzen französischen Volkes sich gegen seine Politik entschieden hat, jetzt lauteten die Meldungen viel weniger knallig. Und sie können Nachrichten, wie sie sie bei einer früheren politischen Schlappe des französischen Premiers brachten, mit einem sehr richtigen Fragezeichen versehen: „Deutschland schwimme in Jubel, lasse ungezählte Flaschen deutschen Sektes springen" diesmal, sollten sie auftauchen, ebenso kräftig dementieren.

Von Triumph oder auch nur von Optimismus sieht, hört und liest man nichts. Nur Hoffnung läutet auf. Kein Mensch denkt bei uns, daß wir von dem künftigen Leiter der französischen Politik etwa der Reparationsverpflichtungen enthoben würden. Wir wissen es ganz genau, daß es ein Lebensinteresse Frankreichs ist, von Deutschland Zahlungen zu erhalten, und selbst die Partei, die bisher auf jede Gefahr hin jede Erfüllungspolitik ablehnte und bekämpfte, selbst die Deutschnationalen, sind jetzt, da sie durch den Ausfall der Reichstagswahlen aus einer Oppositions- zu einer Regierungspartei sich wandeln müssen, bereit, das Sachverständigengutachten als Basis der Verhandlungen anzunehmen, also im Prinzip zur Erfüllungspolitik bekehrt. Die Hoffnung, die uns freudiger als früher die schöne Jahreszeit genießen läßt, geht dahin, daß der Nachfolger Poincarés ehrlicher als dieser, weniger gebunden durch Finanz- und Wirtschaftskräfte, die sich im Hintergrund hielten, und deren Exponent er nun war, an den Verhandlungstisch tritt, mag es nun Herriot oder Painlevé oder Briand werden.

Alle französischen Ministerpräsidenten-Anwärter haben ihrem Programm den Willen zur Verständigung mit Deutschland, das Wort „Frieden!", eingefügt. Und das ist der Grund unserer Zuversicht.

Schon früher drangen Stimmen aus Frankreich zu uns, die auf eine Wandlung in der Beurteilung der Politik Poincarés in maßgebenden Kreisen hinwiesen. Hier sei das Bekenntnis des Generals Percin zitiert, das die Wochenschrift „L'ordre naturel" veröffentlichte: „Ich wurde im Kriege 1870 zweimal verwundet," heißt es dort, „und während der nächsten 40 Jahre haßte ich die Deutschen und bereitete mit Begeisterung einen Rachekrieg vor. Jetzt, mit 77 Jahren, bin ich bedingungsloser Pazifist, eifriger Internationalist und ein starker Anhänger einer deutsch-französischen Verständigung geworden.

Das Wichtigste im Blatt:

Die politische Lage in Frankreich.
Bemerkenswerte Aeußerungen Herriots und Painlevés
Straßenkämpfe in Bordeaux.
Die Fraktionsverhandlungen im deutschen Reichstag.
Bedrohliche Lage im Ruhrbergbau.
Eine Auslandsaktion der Weißrussen des Wilnaer Gebiets

Der Krieg von 1914—1918 hat mir gezeigt, was für ein Irrglauben es ist, den Krieg als ein unvermeidliches Uebel anzusehen. Ich sehe jetzt ein, daß Kriege sich nicht mehr lohnen, sie sichern nicht einmal den Frieden, sondern züchten nur Unmoral und öffnen der politischen Reaktion Tor und Tür..."

So General Percin. Er steht nicht allein, und Kenner des heutigen Frankreich behaupten, der Militarismus habe gründlich abgewirtschaftet, nachdem das Volk die unglücklichen Folgen der vom Säbel gestützten Gewaltpolitik Poincarés an der Zerrüttung der französischen Währung erschreckend deutlich erkannt hatte. Ein deutscher Journalist schreibt über seine Erfahrungen während eines siebenwöchigen Pariser Aufenthalts: „Nirgends habe ich etwas von einem Siegesrummel, einer Siegesprahlsucht gemerkt. Was bei uns, den Besiegten, nicht möglich ist, ist bei den Siegern möglich: ihre Generale werden unter der Teilnahme einer ungeheuren Leserschaft in Grund und Boden kritisiert. Der Verfasser der amtlichen Heeresberichte, Jean de Pierrefeu, hat in seinem Buche „Plutarch hat gelogen" den Nachweis geführt, daß im Kriege alle, auch die Franzosen, als Strategen versagt haben, daß Frankreich nicht seinen Militärs, sondern seinen zivilistischen und demokratischen Tugenden seine Rettung verdankt. Dieses Buch hat in Frankreich die 163. Auflage überschritten, ohne daß der mutige Verfasser aufhören müßte, in Generalskreisen als Gleicher unter Gleichen zu verkehren."

Das französische Volk hat am 11. Mai bei den Wahlen zum neuen Parlament dem Säbelregiment des Herrn Poincaré ein Paroli geboten. Es stellt sich damit auf denselben Standpunkt, den seine Bundesgenossen, England, Italien, Amerika, vertreten haben, die alle drei die Ruhrpolitik, den Ruhrkrieg Poincarés, als Torheit verurteilen, und es rettet Frankreich dadurch vor der Gefahr völliger Isolierung, die es bedrohte.

Nun fragt es sich, ob der Schritt, den das französische Volk getan hat, auch die wünschenswerte Nacheiferung bei den Ländern findet, die sich Poincaré als Ersatz für die durch seine Politik gelockerte große Entente zu verpflichten für opportun gehalten haben. Wenn auch Polen und die Tschechoslowakei das Ziel der „Einkreisung Deutschlands" durch das andere: Frieden und Verständigung mit Deutschland ersetzen, dann kann es sehr wohl möglich sein, Europa neu aufzubauen, wobei es dann selbstverständlich sein wird, die Bestimmungen des Vertrages von Versailles, die diesen Aufbau unmöglich machen, einer Revision zu unterziehen.

Ein selbstherrlicher Polizeidirektor.

Abg. Piesch und Genossen von der Deutschen Vereinigung im Sejm und andere Abgeordnete haben an den Minister des Innern eine Interpellation folgenden Wortlaus gerichtet:

„Gegen den derzeitigen Polizeidirektor von Bielitz, Herrn Podgórski macht sich schon seit längerer Zeit eine tiefe Erbitterung der deutschen Bevölkerung bemerkbar, die dadurch hervorgerufen wurde, daß dieser Beamte die nationalen Gefühle der zu 80 Proz. deutschen Bevölkerung durch sein parteiisches und provozierendes Verhalten kränkt. Das gegen eine deutsche Abgeordnetenversammlung gerichtete ruchlose Bombenattentat vom 3. Dezember 1923, dessen Täter bis zum heutigen Tage unbekannt geblieben sind, hat gezeigt, daß Herr Podgórski wenig Interesse dafür zeigt, den Deutschen den ihnen durch die Verfassung verbürgten Schutz für Leben und Eigentum zu gewähren. Statt nun aus dem damaligen völligen Versagen der Polizei die notwendigen Konsequenzen zu ziehen, sucht Herr Podgórski durch verschiedene Mittel der Einschüchterung die deutsche Bevölkerung von Bielitz seinen politischen Bestrebungen gefügig zu machen. Das leider der Polizeigewalt seitens der Wojewodschaft verliehene Recht, die Straßenbenennungen der Stadt zu bestimmen, ein Recht, das durch die deutschfeindliche Mehrheit des schlesischen Sejm festgesetzt wurde, gab Herrn Podgórski die willkommene Gelegenheit, der überwiegend deutschen Bevölkerung von Bielitz einen Schlag ins Gesicht zu versetzen. Alle alten Straßenbezeichnungen, die zu Ehren verdienter Bielitzer Bürger seitens des Gemeinderates seinerzeit beschlossen waren, wurden rücksichtslos entfernt und durch Namen ersetzt, die dem deutschen Volksempfinden ferne stehen, ja, dieses geradezu verletzen müssen. So sieht die in der Verfassung den Deutschen verbürgte Gleichberechtigung aus.

Wir leben angeblich in einem demokratischen Freistaate. Den Grundsätzen eines solchen widersprechend, gibt Polizeidirektor Podgórski Erlässe heraus, die durch gesetzliche Vorschriften nicht begründet sind und den Charakter grober Willkür, ja das Mißbrauchs der Amtsgewalt tragen. So wurden vor dem Staatsfeiertage Polizeiorgane von Haus zu Haus geschickt, um den Hausbesitzern die Hissung einer Staatsfahne aufzutragen, beziehungsweise sie zur Abnahme von Staatswappen, deren Verkauf einen Ertrag für den polnischen Schulverein liefern sollte, aufzufordern. Dort, wo die Hausbesitzer erklärten, sie hätten infolge der Wirkungen des Mieterschutzgesetzes nicht die Mittel, eine Fahne zu kaufen, wurden sie von den Wachleuten in grober Weise angelassen und ihnen, wahrscheinlich auf Grund eines erteilten Auftrages ihres Vorgesetzten, bedeutet, sie mögen dann nach Berlin gehen oder man werde sie einsperren. Das ist ein unerhörtes Vorgehen, das in einem Rechtsstaate nicht geduldet werden darf. In den früheren Monarchien hat es etwas Derartiges nicht gegeben.

Vor kurzer Zeit gab Herr Polizeidirektor Podgórski an die Bielitzer Gastwirte, ohne dazu ein Recht zu besitzen, eine Verordnung heraus, in der diesen befohlen wurde, die Kellner anzuweisen, die Gäste zuerst polnisch anzusprechen und nur, wenn diese erklären, diese Sprache nicht zu verstehen, in einer anderen Sprache. Das wagt dieser Herr in einer Stadt mit 80 Prozent Deutschen unter Mißbrauch seiner Amtsgewalt. Eine Anfrage der deutschen Abgeordneten bei der Wojewodschaft ergab, daß der Beamte zu diesem Erlaß keine Berechtigung besaß.

In der Nummer der „Schlesischen Zeitung" vom 29. April 1924 erschien ein von dem Sejmabgeordneten Piesch verfaßter und gezeichneter Artikel: „Ist Polen ein toleranter Staat?" (Dieser Artikel wurde auch in der „Freien Presse" Nr. 106 veröffentlicht. — Die Schriftl.) Herr Podgórski verfügte die Beschlagnahme des Blattes, obwohl nach dem Urteil gut polnischer Kreise die Ausführungen den Rahmen einer berechtigten Kritik nicht überschritten. Es ist also so weit gekommen, daß den gewählten Vertretern des Volkes durch ein untergeordnetes Verwaltungsorgan das Recht genommen wird, gegen Unrecht und Bedrückung die Stimme zu erheben. Es erinnert dies lebhaft an die zaristischen Zeiten Rußlands.

Die deutschen Geschäftsleute von Bielitz haben, ohne hierzu verpflichtet zu sein, ihre früher einsprachigen deutschen Aufschriften in zweisprachige verändert, wobei in manchen Fällen, was nach der Zusammensetzung der Bevölkerung selbstverständlich ist, die deutsche Bezeichnung vorausgestellt wurde. Herr Podgórski nimmt es sich heraus, wieder ohne jedes Recht, an die Inhaber solcher Geschäfte folgende Zuschrift zu senden: „Wie festgestellt wurde, ist Ihre Firma derzeit in deutsch-polnischer Anschrift derart bezeichnet, daß die deutsche Ueberschrift an erster Stelle sichtbar ist. Die Aufmerksamkeit auf das Unpassende lenkend, fordere ich Sie auf, in der allernächsten Zeit dieses Unpassende zu entfernen und die Firmenbezeichnung mit dem polnischen Namen an erster Stelle zu ersetzen". Diese Ungehörigkeit wagt Polizeidirektor Podgórski der deutschen Bevölkerung einer überwiegend deutschen Stadt zu bieten, weil er von gewissenlosen Hetzern, von denen die ärgsten erst vor kurzer Zeit aus dem Judentum ausgetreten sind und nun die Rolle von Vollblutpolen spielen, dazu angespornt wird.

Im jüdischen Vereinshause in Bielitz, also einem Privatgebäude, befindet sich eine Gedenktafel, die daran erinnert, daß der Bau in der Zeit der Regierung des Kaisers Franz Josef I. vollendet wurde. Herr Podgórski erließ kürzlich einen Auftrag an die israelitische Gemeinde, die Tafel zu entfernen, widrigenfalls der Gemeinde unangenehme Folgen erwachsen würden.

Das ganze Verhalten von Polizeidirektor Podgórski gegen die Deutschen in Bielitz ist derart willkürlich und herausfordernd, daß man in ihm vor allem einen nationalpolitischen Agitator und gar nicht den Beamten des Staates sieht, wodurch das gute Einvernehmen zwischen der deutschen Bevölkerung der Stadt und dem Staate empfindlich leidet. Ist es da ein Wunder, wenn jeder Wachman, der diesem Polizeidirektor unterstehenden Polizei der Meinung ist, er könne sich gegen die Deutschen jede Grobheit gestatten.

Wir erwarten, daß das unverantwortliche Tun des Bielitzer Polizeidirektors Podgórski die Billigung der Regierung nicht finden wird und erlauben uns, an den Herrn Minister des Innern folgende Anfragen zu richten:

1. Ist der Herr Minister bereit, eine sachliche unparteiische Untersuchung der Amtstätigkeit des Bielitzer Polizeidirektors Podgórski vornehmen zu lassen, um dessen Mißbräuchen ein Ziel zu setzen?
2. Ist der Herr Minister bereit, den unterstehenden Organen der Staatspolizei neuerdings strenge Weisung zur Einhaltung der verfassungsmäßigen Rechte und Gesetze gegenüber jedem Staatsbürger ohne Unterschied der Volkszugehörigkeit zu geben, um das gesunkene Vertrauen zur sachlichen Arbeit der Staatspolizei zu heben?
3. Ist der Herr Minister bereit, Herrn Polizeidirektor Podgórski, dem die wichtigsten Qualitäten für sein Amt, die Objektivität und das Gerechtigkeitsgefühl fehlen, von seiner derzeitigen Stelle zu entheben, um in der loyal gesinnten Bevölkerung von Bielitz wieder das Vertrauen zum Rechtsstaate zu stärken?"

*

Anmerkung der Schriftleitung: Bekanntlich bestehen für jenen Teil des dem Polnischen Staate einverleibten Gebietes besondere Bestimmungen, die mit Rücksicht auf das hier überwiegend vertretene deutsche Element geschaffen wurden. Wenn also z. B. der Bielitzer Polizeidirektor glaubt, seinen Patriotismus dadurch betätigen zu müssen, daß er in grober Weise gegen diese Bestimmungen verstößt, so erweist er seinem polnischen Vaterlande damit einen sehr zweifelhaften Dienst.

Eine Auslandsaktion der Weißrussen des Wilnaer Gebiets.

Wie die „Rzeczpospolita" mitteilt, hat das Weißrussische Komitee in Wilna ein Schreiben an die französische Regierung gerichtet, in welchem es über die Unterdrückung der Weißrussen durch die polnische Regierung Klage führt. In diesem Schreiben beruft sich das Komitee u. a. auf die Gutachten der Abgeordneten von der Wyzwolenie-Gruppe.

Die Vorfälle an der polnisch-litauischen Grenze.

Paris, 22 Mai. (Pat.) Die Botschafterkonferenz befaßte sich in ihrer heutigen Sitzung mit den letzten Vorfällen an der polnisch-litauischen Grenze. Doch wurde in dieser Angelegenheit noch keine Entscheidung getroffen, die vielmehr erst in den nächsten Tagen gefällt werden soll.

Straßenkämpfe in Bordeaux.

Bordeaux, 22. Mai. (Pat.) Infolge polizeilichen Verbots eines anarchistischen Vortrages, den Germaine Perton halten sollte, kam es auf den Straßen zu Unruhen. Es wurden gegen 40 Personen, darunter auch Germaine Perton, wegen Ueberfalls auf die Polizei und unbefugten Waffentragens verurteilt. Während der Kämpfe wurden 10 Polizisten verwundet.

Bedrohliche Lage im Ruhrbergbau.

Berlin, 22. Mai. (Pat.) Aus dem Ruhrgebiet wird berichtet, daß dort die Streiklage im höchsten Maße bedrohlich sei. In Gelsenkirchen und Recklinghausen kam es zu ernsten Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Streikenden, die die Ausführung der Notarbeiten in den Gruben verhindern wollten. Die belgischen Besatzungsbehörden haben an die bedrohtesten Stellen Militärabteilungen entsandt, um die arbeitenden Arbeiter zu schützen. In Mülheim haben die Besatzungsbehörden die Fachverbände davon in Kenntnis gesetzt, daß sie entschlossen seien, gegen alle Versuche, die Versorgung der Städte mit Wasser, Gas und Elektrizität zu verhindern, auf das entschiedenste einzuschreiten.

Berlin, 22. Mai. (A. W.) Für Freitag ist eine Konferenz zwischen den Arbeitern und Industriellen angesetzt, auf der nochmals ein Versuch zur Beilegung des Konflikts gemacht werden soll. Falls es zu keinem Einvernehmen kommt, wird die Entscheidung des Schiedsgerichts für beide Seiten als verbindlich angesehen werden. — Heute ist es in Prassen zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen streikenden Arbeitern und Polizei gekommen. Eine am Kampfort erschienene Kompanie Militär stellte die Ordnung wieder her.

Ende des deutschen Werftarbeiterstreiks.

Nach einer Dauer von 13 Wochen.

Wie aus Hamburg gemeldet wird, hat die in allen deutschen Werften stattgefundene Urabstimmung die für die Fortsetzung des Streiks erforderliche Dreiviertel-Mehrheit nicht erbracht. Infolgedessen ist nach einer Dauer von 13 Wochen der Lohn- und Arbeitszeitkampf auf den deutschen Werften zu Ende gegangen. Der Riesenstreik ist für die Arbeiter verlorengegangen.

Die von den Vertretern der Arbeitnehmer gewünschte restlose Wiedereinstellung der entlassenen Arbeiter ist von den Werftvertretern mit dem Hinweis darauf abgelehnt worden, daß der Auftragsbestand vom Januar nicht mehr vorhanden sei. Im großen und ganzen hatten die Verhandlungen das Ergebnis, daß die neunstündige Arbeitszeit vorläufig bis zum 1. April 1925 gilt. Der achtstündige Arbeitstag bleibt also normal anerkannt. Ueber die Leistung von Ueberarbeit müssen Vereinbarungen mit der Arbeitervertretung getroffen werden. Der Stundenlohn wurde auf 57 Pfg. für gelernte Arbeiter hinaufgesetzt. Weiter wurde eine neue Regelung für Akkordarbeiten getroffen.

Diese Lohnheraufsetzung hätten die Arbeiter schon seit Beginn des Streiks haben können. Die Werften hatten sich von Anfang an dazu bereit erklärt unter der Bedingung der Festsetzung einer 54stündigen Arbeitswoche. Genau nach dem jetzt auch von den Arbeitern angenommenen Schiedsspruch.

Kurze politische Meldungen.

Wie aus Berlin berichtet wird, ist Prinz Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst im Alter von 62 Jahren gestorben.

Einer Moskauer Meldung zufolge ist beschlossen worden, die Stadt Simbirsk, den Geburtsorts Lenins, in Uljanowsk umzubenennen. Das Simbirsker Gouvernement führt dementsprechend den Namen Uljanowsches Gouvernement.

Noch jeden Tag

kann man die täglich erscheinende

„Freie Presse"

bestellen.

Wie lange noch?

In den Finanzämtern wird bereits an der Anfertigung neuer Listen zwecks Erhebung weiterer Vermögenssteuerzahlungen gearbeitet. Die Kaufleute hatten angenommen, daß die Regierung nach Durchführung der Sanierung der Staatsfinanzen von der Erhebung weiterer Vermögenssteuerzahlungen Abstand nehmen werde. Doch täuschten sie sich in dieser Annahme. Herr Grabski, der vom Sejm zur Durchführung seines Sanierungsprogramms außerordentliche Vollmachten erhielt, macht von dieser diktatorischen Gewalt auch nach der Gesundung der polnischen Finanzen Gebrauch, indem er die Kaufleute ohne Rücksicht auf ihre Zahlungsfähigkeit mit ungeheuren Steuern belastet.

Die Bürger haben die ihnen auferlegten Steuern entrichtet, auch dann, wenn sie ihre Zahlungsfähigkeit überstiegen. Der Bürger hat dem Staat viel, sehr viel geopfert. Auf seine Kosten wurde die polnische Valuta stabilisiert. Der Bürger hat für den Staat gelitten und leidet noch. Leider kümmert sich unsere Regierung darum herzlich wenig.

Wir hatten angenommen, daß in Polen die Pflichten des Bürgers dem Staate gegenüber und die Pflichten des Staates dem Bürger gegenüber einander gleichen. Wir stellen uns auf den Standpunkt, daß es Pflicht des Bürgers ist, mit aller Kraft für die Rettung seines Staates, dem eine Valutakatastrophe den Untergang zu bereiten drohte, einzustehen. Wir glaubten aber auch, daß es umgekehrt auch die Pflicht des Staates ist, für seine Bürger zu sorgen und ihnen, wenn sie infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten in Notlage geraten, hilfreich zur Seite zu stehen. Zu unserem größten Bedauern mußten wir aber feststellen, daß unsere Annahme irrig war. Wir machen eine schreckliche Krisis durch, wie eine gleiche seit der Wiedergeburt Polens wohl noch nicht zu verzeichnen war. Der Geldmangel hat katastrophalen Umfang angenommen. Die Zahl der Wechselproteste wird von Tag zu Tag größer. Große Unternehmen sind in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Privatbanken haben aus Angst vor Protesten den Wechseldiskont eingestellt. Den Fabriken fehlt es an Geld, um den Arbeitern den Wochenlohn auszuzahlen. Der Kaufmann hat sogar keine Mittel mehr, um seinen Unterhalt zu bestreiten. Und zu einer derart traurigen Lage verhält sich die Regierung völlig passiv. Anstatt den Kaufleuten und den Industriellen durch Einräumung größerer Kredite die schwere Lage zu lindern, stellt sie die Kredite überhaupt ein, aus Angst, der Bürger könnte das Darlehen vielleicht nicht tilgen! Und zu alledem schreitet die Regierung daran, neue Steuern zu erheben! Fast scheint es, als habe die Regierung die Augen geschlossen, denn sonst müßte sie auf die Staatsbürger mehr Rücksicht nehmen.

Nur der Sejm kann die Industrie und den Handel aus dieser Lage retten. In wenigen Wochen läuft der Termin der außerordentlichen Vollmachten Grabskis ab. Die Sanierung ist durchgeführt. Wir können jetzt nicht mehr dulden, daß eine derartig verantwortliche Arbeit einzelnen Ministern anvertraut wird. Wir wollen, daß wieder die Volksvertreter über die wichtigsten Angelegenheiten entscheiden sollen. Die Sejmabgeordneten, die mit dem Volke in Fühlung stehen, sehen, in welchen traurigen Verhältnissen das Volk lebt. Sie werden eine weitere Verarmungspolitik nicht gestatten. Die Volksvertreter müssen dafür sorgen, daß der Industrie und dem Handel in ihrer bedrohten Lage geholfen wird. Der Sejm muß wieder die Waffe der Gesetzgebung in die Hand bekommen. Die außerordentlichen Vollmachten dürfen keinesfalls verlängert werden.

Lokales.

Lodz, den 23. Mai.

Sic transit gloria mundi ... Der frühere polnische Dampfer „Josef Pilsudski“, der vor einer Reihe von Jahren von der „Deutsche Werke A.-G.“ in Kiel zum Passagierdampfer ausgebaut wurde, dann aber von der Werft mit Beschlag belegt wurde, weil die Auftraggeber die Kosten des Umbaues nicht bezahlen konnten, ist nunmehr, nachdem er Jahre lang an der Kieler Werft stillgelegen hat, von der Hamburger Reederei Wilhelm Boelsiller u. Co. angekauft und auf den Namen „Wilhelm“ umgetauft worden. Das im Jahre 1894 erbaute 4818 Brutto- und 2979 Netto-Reg.-To. große Schiff ist von Kiel nach Hamburg geschleppt worden und im Hamburger Hafen eingetroffen.

Eine ständige Lodzer Industrieausstellung. Die städtische Kommission zum Schutz der Anlagen beschloß, beim Magistrat die Einrichtung einer ständigen Industrieausstellung in Lodz zu beantragen. Die Kommission empfiehlt zu diesem Zweck den 1800 Quadratmeter großen Platz auf dem Konstantynower Waldland zwischen der Unji-, Retkinska und Konstantynowska Straße.

bip. **Die Einkommensteuer** von den Bezügen, Ruhegehältern und Löhnen wird im Juni nach der Mai-Tabelle erhoben werden.

bip. **Ausfall der Stadtratsitzung.** In dieser Woche fällt die Stadtratssitzung aus. Die nächste Sitzung der Stadtverordnetenversammlung findet am Donnerstag, den 28. d. M., statt.

bip. **Die Spareinlagen bei der russischen Reichsbank.** Ein Bürger von Lodz wandte sich an die russische Vertretung in Warschau in der Angelegenheit der Auszahlung der vor dem Kriege in der russischen Bank auf ein Sparbüchlein eingelegten Gelder. Die Vertretung antwortete, daß die Liquidationskommission sich mit dieser Angelegenheit befasse, an die der Gesuchsteller sich sofort wandte. Von hier erhielt er jedoch die Antwort, daß die Verhandlungen in dieser Angelegenheit mit Rußland abgebrochen wurden und daß er sich daher unmittelbar an die russischen Behörden wenden müsse. Auf eine nochmalige Vorstellung teilte die Sowjetvertretung in Warschau dem Lodzer Herrn mit, daß keinerlei Zahlungen auf russische Sparbüchlein aus der Vorkriegszeit geleistet würden.

Russischer Journalistenbesuch. Vorgestern und gestern weilte der Berichterstatter der amtlichen russischen Telegraphenagentur „Rosta“ und der Warschauer Korrespondent der Moskauer „Iswiestja“, Herr Kowalskij, in Lodz. Der Aufenthalt des Herrn Kowalskij in Lodz steht, wie der „Expreß“ erfahren haben will, mit den für die nächste Zeit geplanten polnisch-russischen Verhandlungen in Sachen eines polnisch-russischen Handelsvertrages in Zusammenhang.

Ein Besuch österreichischer Landwirte in Polen. Am 9. Juni begeben sich mehrere Vertreter der österreichischen Landwirtschaft, wahrscheinlich mit dem Bundesminister Buchinger, nach Polen, um die Verhältnisse der hiesigen Landwirtschaft und der mit derselben im Zusammenhange stehenden Industrie kennenzulernen. An dem Ausflug wird der polnische Gesandte Lasocki und das Mitglied des österreichischen Nationalrates Dr. Mataja teilnehmen. Es ist ein viertägiger Aufenthalt in Warschau und ein je eintägiger Aufenthalt in Krakau und Posen in Aussicht genommen.

Wir liefern im

Abonnement

Die Monatsschriften:

„Die Schönheit“
„Ostdeutsche Monatshefte“
„Der Türmer“
„Bibliothek der Unterhaltung u. des Wissens“
1 Jahrgang, 13 Bände

Die Zweiwochenschriften:

„Sport im Bild“
„Bobachs Frauen- und Modenzeitung“
(Sonntags-Zeitung fürs Deutsche Haus)
Beyers Modenblatt
(mit Schnittmusterbogen)
„Blatt der Hausfrau“

Die Wochenschriften:

„Die Woche“
„Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“
„Die Gartenlaube“
„Deutsche Medizinische Wochenschrift“
„Berliner Illustrierte Zeitung“
„Jugend“
„Das Kränzchen, illustr. Mädchen-Zeitung“
„Der gute Kamerad, illustr. Knaben-Zeitung“

„Freie Presse“
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

bip. **Die schriftlichen Reifeprüfungen** in den hiesigen Gymnasien wurden am vergangenen Freitag beendet, worauf die mündlichen Prüfungen begannen. Diese finden größtenteils unter dem Vorsitz der Schuldirektoren statt, die die Delegierten des Kuratoriums vertreten.

bip. **Der Kündigungstermin für Privatbeamte.** Da die Arbeitgeber in letzter Zeit den Handels- und Büroangestellten oft in der Mitte des Monats kündigen, wobei sie den dreimonatigen Kündigungstermin vom Tage der Kündigung ab rechnen, wandte sich der Fachverband der Handels- und Büroangestellten an das Arbeitsinspektorat mit der Bitte um Aufklärung. Inzwischen befragten die Warschauer Angestelltenverbände das Arbeitsministerium in derselben Angelegenheit. Das Arbeitsministerium entschied, daß der Beginn der Kündigungsfrist vom letzten Tage desjenigen Monats zu rechnen sei, in dem die Kündigung erfolgte.

bip. **Der Praca-Verband für den Streik.** Vorgestern fand eine Generalversammlung der Fabrikdelegierten des Arbeiterverbandes „Praca“ statt. Nachdem Herr Kazimierczak die Anwesenden vom Verlauf der Konferenz mit den Industriellen in der Angelegenheit der Kündigung des Lohnabkommens durch letztere in Kenntnis gesetzt hatte, wurde eine Entschließung angenommen, in der erklärt wird, daß die Arbeiter sich mit einer Herabsetzung ihrer Löhne auf keinen Fall einverstanden erklären und nötigenfalls auf die Versuche der Industriellen mit

Im Garten der Erinnerungen.

Abend im Helenenhof.

Samtweich und schwarz wölbt sich der Himmel über den Baumkronen.

Im blendenden Licht der elektrischen Lampen an der Konzertmuschel erscheinen die zartfrischen Blätter der Linden wie aus durchsichtigem Gold geformt.

Gehst du tiefer in die schweigenden Baumgänge hinein, so umfaßt dich geheimnisvolles Dunkel. Es scheint dir, als müßte dir im Augenblick etwas sehr Schönes, Märchenhaftes begegnen ...

Tiefschwarz liegt das Band des Teiches da. So unwirklich sieht er aus — als wäre es gar nicht Wasser, was da in dem engen Bett fast unmerklich, wie schlaftrunken fließt.

Eine Lampe spiegelt sich an einer Stelle in der Flut, die golden schimmert.

Tiefe Stille geistert in den Winkeln des weiten Parks. Nur bei den Affenkäfigen ist noch Leben. Ein paar Makis grunzen schlaftrunken und scheinen empört über den Störenfried, der sich ihnen nähert.

Vom Musikzelt klingen die Weisen der „Erzählungen aus dem Wiener Wald“ von Papa Strauß herüber. Die süßen Klänge scheinen aus dem Duft dieser Zaubernacht gewoben zu sein.

Weißt du ein liebes Mädel — beim Klange dieser Zauberweisen erscheint's vor deinem inneren Auge als die Fee dieses Maiabends und wiegt sich im Dreivierteltakt der Geigen ...

A. K.

Eine Geschichte, lustig zu lesen, aber nicht zu erleben.

Ein kleiner Beitrag zur Illustrierung unserer Verhältnisse in den östlichen Randgebieten — leider ein wahrer.

Ich begegne in Brest einem alten Bekannten, der gegenwärtig Friedensrichter in einer Kreisstadt von Polesie ist.

Und weil wir beide Ostmärker sind, klagen wir uns gegenseitig unser Leid. Das ist schon einmal so.

Wir kommen natürlich auf die Nationalitätenverhältnisse zu sprechen. Wer in den Randgebieten denkt an diese leidige Frage nicht?

„Ich kann jede Politik verstehen,“ sagte der Richter, „wenn ausrotten, dann ausrotten! Nur die Bärenpolitik kann ich nicht verstehen, die bei uns leider die häufigste Erscheinung ist.“ Zuweilen wollen wir es gutmachen, aber das Gegenteil kommt heraus.

Ein kleines Beispiel: In einem Städchen unseres Kreises wohnt schon seit langem ein Rabbiner. Seine Anständigkeit wurde während des letzten Bolschewikeneinfalls festgestellt.

Er schloß weder mit Budiennyj noch mit den „Kommissaren“ Gevatterschaft — im Gegenteil: er stellte sich ihnen entgegen und nahm viele von den zeitweiligen Okkupanten bedrohte Polen in Schutz. Man erzählte sich sogar, daß dieser und jener Pole diesem Rabbiner sein Leben verdankt.

Das Blatt wendete sich. Budiennyj wurde besiegt, der Herr Starost kehrte zurück. Einer der Geretteten verplapperte sich beim Starosten über eine Dankesschuld gegenüber dem grundehrlichen Rabbiner. Andere bestätigten es. Der Starost faßte sofort den Entschluß, dem Rabbiner für seine Loyalität zu danken.

Aber wie das anfangen? Eine Abordnung nach dem Wohnsitz des Rabbiners entsenden? Zwanzig Kilometer ... schlechter Weg —, außerdem aber etwas zuviel der Ehre. Aber der Rabbiner kommt doch oft nach der Kreisstadt. Ihn nach der Starostei führen lassen, hier sich bei ihm bedanken und — Schluß.

Es wurden entsprechende Anordnungen getroffen. Das Unglück wollte es, daß der Rabbiner des Abends nach der Kreisstadt kam. Der Polizeikommandant, dem der nachdrückliche Befehl erteilt worden war, den Rabbiner nach der Starostei zu führen, wußte, daß die Starostei um diese Zeit nicht mehr geöffnet ist — er steckte also auf alle Fälle — sicher ist sicher! — den Rabbiner ins Loch.

Der Rabbiner saß die ganze Nacht im Gefängnis. Er schlief nicht. Er machte Gewissensabrechnung. Er suchte sich die Sünde ins Gedächtnis zurückzurufen, derwegen er von den polnischen Behörden in Haft gesetzt worden sein konnte.

Am andern Morgen wurde er in die Starostei geführt. Leider war der Herr Starost eben nach dem Sitz der Wojewodschaft abgereist, und sein Stellvertreter erklärte, daß ihm die Angelegenheit nicht bekannt sei. Er gab den Befehl, den Rabbiner noch bis zur Rückkehr des Starosten einzusperren.

Schon wollte man diesen Befehl ausführen, als sich zum Glück ein Beamter ins Mittel legte, der die Absichten des Starosten kannte und dem Unterstarosten mitteilte, daß hier eine Abordnung gebildet und dem Rabbiner gedankt werden müsse.

Soll es auch so sein! Eine Abordnung? Schön! In aller Eile wurde eine solche gebildet und dem Rabbiner für seine Loyalität Dank gesagt. Und dann wurde den den Rabbiner begleitenden Polizisten die Weisung erteilt, den Rabbiner zu entlassen und ihn beileibe nicht etwa auf der Treppe gar zu mißhandeln.

So wurde denn der Rabbiner freigelassen. Er kehrte nach seinem Städchen zurück. Dort wird er wahrscheinlich die neue Weisheit verkünden: „Treue Söhne Israels! Seid dem polnischen Staat gegenüber immer loyal, scheut aber die Dankbarkeit des Herrn Starosten wie das Feuer.“

dem Streik in der schärfsten Form antworten werden. Des weiteren wird die Regierung aufgefordert, die Produktion in der Textilindustrie zu kontrollieren und die letzten Ursachen der Krise zu erforschen. An die Arbeiter-Sejmabgeordneten wird die Forderung gerichtet, die Interessen der Arbeiterschaft genügend zu unterstützen. Zum Schluß fordern die Versammelten die gesamte Arbeiterschaft Polens auf, sie im Kampfe gegen die Industriellen zu unterstützen.

pap. **Kündigung des Lohnvertrages im Färberei- und Appreturgewerbe.** Der Verband der Färbereien und Appreturen des Lodzer Bezirks teilte gestern den Arbeiterverbänden mit, daß er angesichts der immer mehr um sich greifenden wirtschaftlichen Notlage gezwungen sei, den Arbeitern und den Vertrag vom 6. Februar zweiwöchig zu kündigen.

Errichtung eines Parks im Lodzer Norden. In Anbetracht dessen, daß sich im nördlichen Teil unserer Stadt kein Park befindet, wurde in der letzten Sitzung des Komitees zum Schutz über die städtischen Park- und Gartenanlagen auf Antrag des Stadtverordneten Puto beschlossen, beim Magistrat zu beantragen, daß entsprechende Grundstücke zur Einrichtung eines Parks im nördlichen Teil unserer Stadt bereitgehalten werden.

Fortbildungsschule. Der Magistrat faßte in der Angelegenheit des Fortbildungsschulzwanges folgende Beschlüsse: 1. Im Schuljahr 1924/25 den Fortbildungsschulzwang auf die Kinder der Jahrgänge 1908, 1909 und teilweise auch 1910 auszudehnen; 2. im Schuljahr 1924/25 in den städtischen Abend-Volksschulen, in den Abend-Ergänzungsschulen und in der städtischen Fachfortbildungsschule für Kinder, die in der Industrie, im Handel oder im Handwerk beschäftigt sind, die erforderliche Anzahl von Kompletts einzurichten.

bip. **Am zweiten Tage der Gerichtsverhandlung gegen die Bahndiebe** schritt das Gericht zur Vernehmung der Angeklagten. Der Vertreter der geschädigten Verwaltung der Staatseisenbahnen, stellvertretender Direktor Stanislaw Klotzer, der verhindert war, persönlich vor Gericht zu erscheinen, schickte ein Schreiben, in dem er seine während der Voruntersuchung gemachten Aussagen wiederholt. Er weist darauf hin, daß gewisse Schaffner mit Berufsdieben in Verbindung stehen, dadurch bilden sie für das polnische Eisenbahnwesen eine wahre Plage und untergraben das Vertrauen der in- und ausländischen Handelskreise zur polnischen Eisenbahn. Darauf schritt das Gericht zur Vernehmung der Angeklagten. Angeklagter Stasiak bekannte sich nicht zur Schuld, sondern erklärte, daß die übrigen Angeklagten ihm zwar als Kollegen bekannt seien, daß er aber an den Diebstählen nicht teilgenommen habe. Der Angeklagte Franzmann bekannte sich teilweise zur Schuld und behauptete, von seinen Kollegen zum Diebstahl überredet worden zu sein. Der Angeklagte Sciegienny gestand, am 27. Mai 1922 aus einem Bahnwagen 70 Kilo Paraffin, ferner einen Transport Hüte, 75 Pakete Margarine und 20 Flaschen Kölnisches Wasser gestohlen zu haben. Der Angeklagte Jan Kosiorek bekennt sich nicht zur Schuld und behauptet, die während der Haussuchung bei ihm gefundenen Gegenstände von Czerwinski erhalten zu haben. Der Angeklagte Nikolaj Kiraga erklärte, daß ein gewisser Baran ihm den Auftrag gegeben habe, einen Wagen zu mieten und von der Station Kisten abzuholen. Er sei zu dem Bäcker Odartus gegangen, der ihm versprochen habe, einen Wagen mit Gespann zur Verfügung zu stellen. Nachts hätten sie sich dann an den Eisenbahndamm begeben und auf die Ankunft des Güterzuges gewartet. Nach Vorbeifahrt des Zuges habe eine Kiste mit Garn am Damm gelegen, die sie auf den Wagen luden und damit fortfuhren. Ein gewisser Hennoch Rusak habe ihm dann vom Entstehen der Diebesbande erzählt und ihn zu Czerwinski eingeladen, wo er sich nach dem Genuß einiger Schnäpse entschloß, der Bande beizutreten. Am nächsten Tage habe er 70 000 M. erhalten. Gleichfalls gestand auch Kiraga ein, an weiteren Diebstählen teilgenommen zu haben. Soweit aus dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen hervorgeht, scheint Czerwinski der Häuptling der Bande gewesen zu sein.

Die Seuche. Im Lodzer Jüdischen Waisenhaus, Pomorska 91, ist ein Kind an Unterleibtyphus erkrankt.

Herabsetzung der Steuer für das Lodzer Theater. Im neuen Steuerentwurf des Magistrats ist eine Herabsetzung des Prozentsatzes der Steuer zur Errichtung eines neuen Theatergebäudes vorgesehen.

Vorschriften über die Errichtung von Eiskellern. Der Magistrat hat Vorschriften über die Einrichtung von Eiskellern in Lodz ausgearbeitet, die vom Stadtrat bestätigt wurden. Die Vorschriften sind zum Preise von 10 Groschen für das Exemplar in der Magistratsabteilung für öffentliche Gesundheit, Plac Wolnosci 1, zu haben.

pap. **Lebensmüde.** Vorgestern erhängte sich der Ogrodowastraße 13 wohnhafte Hermann Wilhelm in seiner Wohnung.

pap. **Ein sauberer Hochzeitsgast.** Das Friedensgericht verurteilte einen gewissen Felix Jarezynski zu 3 Monaten Gefängnis, weil er den Biazei Kaczmarek während der Hochzeit von dessen Tochter, der Jarezynski als Gast beiwohnte, eine silberne Zuckerdose stahl.

bip. **Aus dem Rock gefahren.** In die Wohnung des Boleslaw Rygel, Pomorska 63, drang durch die offene Balkontür ein Dieb ein, der den Schrank öffnete, eine Schachtel mit Schmucksächen sowie ein Paar Hosen an sich nahm, um dann auf demselben Wege die Wohnung wieder zu verlassen. Er wurde jedoch vom Eigentümer der Wohnung in dem Augenblick am Rock festgehalten, als er vom Balkon auf die Straße hinabspringen wollte. Der Dieb ließ jedoch den Rock in der Hand Rygels, sprang auf die Straße und flüchtete. Im Rock wurde ein vom Sieradzer Gefängnis ausgestellter Entlassungsschein auf den Namen von Stanislaw Zylski gefunden.

Achtung! Deutsche Eltern! Die Deklarationen können nur noch heute und morgen eingereicht werden! Alle Kinder, die 1917 geboren sind, unterliegen dem Schulzwang und müssen in dem Schuljahre 1924—25 die Schule unbedingt besuchen.

Deutsche Eltern! Wollt Ihr, daß Eure Kinder in ihrer Muttersprache unterrichtet werden sollen, so müßt Ihr eine diesbezügliche schriftliche Erklärung in der Komisja Powszechnego Nauczania, Piramowicza 3 (Nebenstraße der Dzielna), 2. Stock, Schalter 1, einreichen. Die erforderlichen Drucke sind dortselbst unentgeltlich zu haben. Jeder Vater muß seinen Paß sowie den Geburtsschein des Kindes vorzeigen.

Hat der Vater bis morgen, 1 Uhr mittags, die Deklaration nicht eingereicht, so wird sein Kind einer polnischen Schule zugeteilt werden.

Deutsche Eltern! Erfüllt Eure Pflicht! Reicht die Deklarationen ein! Das seid Ihr Euren Kindern, Eurem Volkstum schuldig. 1397

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Ritter.

Lodz, den 22. 5. 1924.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 11° R., mittags 1 Uhr 15° R., nachmittags 6 Uhr 14° R.

Barometer: 752 mm. Maximum: 15° R., Minimum: 10° R.

Kunst und Wissen.

Tanzabend von Frau Olga Desmond. Uns wird geschrieben: Am Dienstag, den 27. d. M., um 8 Uhr abends findet im Saale der Philharmonie ein einziger Tanzabend von Olga Desmond, der berühmten klassischen Tänzerin und Filmdiva statt. Frau Desmond weilte die letzten drei Monate in Amerika, wo sie enthusiastisch aufgenommen wurde. Frau Desmond hat für Lodz ein ganz neues Repertoir vorbereitet.

Sommertheater im Staszyc-Park. Das Lodzer städtische Theater wird in den Sommermonaten vom 1. Juni ab an Sonnabenden, Sonntagen und Feiertagen im Staszyc-Park Theateraufführungen veranstalten. An diesen Tagen wird der Park für das Publikum um 8¼ Uhr geschlossen, worauf um 9 Uhr die Vorstellungen beginnen werden. Es sollen Lustspiele und Possen zur Aufführung gelangen.

Isadora Duncan verunglückte bei einem Autounfall zwischen Pskow und Petersburg. Sie trug eine Gehirnerschütterung davon; ihr Zustand ist als lebensgefährlich zu betrachten.

Sport.

Fertigstellung der Lodzer Sportplätze. Die Kommission zum Schutz über städtische Anlagen beschloß, die Sportplätze in den Parks zu vollenden. Auf dem Sportplatz im Poniatowski-Park, der 12,000 Quadratmeter groß ist, sollen hölzerne Tribünen errichtet werden. Der 33,600 Quadratmeter große Sportplatz im 3. Mai-Park soll dagegen Betontribünen erhalten. Im 3. Mai-Park soll auch ein Tennis-Platz angelegt werden.

Polen unterliegt zum zweitenmal in Schweden. Wie aus Stockholm gemeldet wird, endete das Revanchespiel zwischen den Repräsentativ-Mannschaften Schwedens und Polens gleichfalls mit einer Niederlage der Polen von 1 : 7 (0 : 4).

Eine versunkene deutsche Sprachinsel.

(Für die „Freie Presse" geschrieben).

Vor einiger Zeit feierte die evangelische Gemeinde zu Zyrardow den fünfundzwanzigjährigen Gedenktag der Einweihung ihrer schmucken Kirche. Von nah und fern strömten in Scharen die Kirchenbesucher herbei. Im festlichen Gewande prangte das Gotteshaus, eine feierliche Stimmung lag über der Gemeinde. Zu diesem hohen Fest waren auch auswärtige Pastoren erschienen, abwechselnd wurde deutsch und polnisch gepredigt.

Nach dem Gottesdienst draußen eine buntbebewegte Menschenmenge. Die Straße füllen Mann an Mann, Frau an Frau. Der prüfende Blick des Verfassers hält aufmerksame Umschau. Er vergleicht das heute mit einem der schönen Erinnerungstage seiner Kindheit. Bilder der Vergangenheit steigen aus seiner Seele empor. Der Tag der Kirchen-Einweihung tritt ihm ins Gedächtnis. Ein klarer Herbsttag war's. Unübersehbar ist die Zahl der Festteilnehmer. Bunte Fahnen flattern im Winde, zierliche Blumengewinde umrahmen Tür und Pfosten des neuen Gotteshauses. Eine ernst-frohe Stimmung liegt auf den Gesichtern aller. Ist's doch nach unsäglichen Mühen und Strapazen gelungen, das Gotteshaus fertig zu bringen. Dankerfüllt schlagen die Herzen der Gemeine dem Seelsorger Pastor Rudolf Gundlach, entgegen. Er hat weder Mühe noch Zeit gescheut, hat mit dem Einsatz aller seiner Kräfte dem Bau der Kirche gedient. Heute sieht er die Krönung seiner Arbeit.

Ein ähnliches Bild liegt auch heute vor den Augen des Besuchers: dieselbe Menschenmenge, die fröhlich-zuversichtliche Stimmung.

„In meine Heimat kam ich wieder,
es war die alte Heimat noch;
dieselbe Luft, dieselben Lieder,
und alles war ein andres doch. (Lingg.)

Tiefe Trauer umfängt den Heimgekommenen. Ein schwerer Druck legt sich auf die Brust. Wie ist es doch anders geworden in dieser verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit, wie hat sich alles so grundsätzlich geändert. Die Menschen scheinen dieselben zu sein — und doch ist ihr Gebaren, ihre Rede ihm so wesensfremd. Die Laute einer fremden Sprache schlagen an sein Ohr. Wie er nicht auch aufmerkt — nirgends ein Ton der teuren Muttersprache. Einem breiten Strom gleich, so schlägt an ihn der laute fremde Redeschwall. Einer nach dem andern, Mann und Frau, alt und jung, stören kaum die Eintönigkeit, das Einerlei des gleichmäßigen fremden Sprechens.

Da tönen plötzlich kaum vernehmbar, schüchtern und verborgen Worte der lieben Muttersprache. Ein altes gebücktes Ehepaar mit großen Gesangbüchern unterm Arm erzählen einander etwas. Wie wohl das dem in der Heimat zum Fremdling Gewordenen tut.

Also doch noch einige Pflänzlein, die die Zeit überdauert haben!

Langsam verebbt der Menschenstrom. Man erblickt dicht am Kirchzaun eine ganze Reihe von Pferdegespannen, von knorrigen, hohen Bauerngestalten umstanden. Wie mögen die wohl sprechen, dieses alte Kolonistengewächs?

In vollen herrlichen Tönen, altgewohnten, vielgeliebten, schallt die deutsche Muttersprache mir entgegen. Wie das erfrischend auf das vergrämte Herz wirkt!

Im Gespräch stellt es sich heraus, daß die Kolonisten aus der weiteren Umgegend von Zyrardow stammen, wo sie weder eine deutsche Schule noch sonst eine kulturelle deutsche Einrichtung besitzen. Abgesprengt, vollständig losgelöst vom deutschen Mutterstamm fristen sie ein kümmerliches Dasein, den Ueberlieferungen und der Sprache ihrer Väter jedoch treu bleibend.

Die Mehrzahl der evangelischen Fabriks- und Stadtbevölkerung von Zyrardow hat sich rettungslos vom angestammten Volkstum getrennt. Gar mannigfaltig war dies völkische Sterben! Die grausige Verbannung nach Rußland im Weltkriege hat mit Leichtigkeit das völkische Rückgrat so vielen zertrümmert. In die Heimat zurückgekehrt, fanden sich zahlreich Ueberläufer, die persönlicher, materieller Vorteile wegen ihr Deutschtum als lästigen Ballast über Bord warfen. Die Allzuklugen hingegen paßten sich der berüchtigten biskup Bursche-Losung an: polak-ewangelik. Ohne Führer und Führung haben sich die Trümmerreste der deutschen Bevölkerung von Zyrardow in die stillen Winkel ihrer Häuser zurückgezogen. Zur Zeit der Sejmwahlen bekundeten wohl viele ein reges Interesse für den Minderheitenblock, doch ging dieses kaum in die Tiefe.

Von den sechs vor dem Weltkriege bestehenden deutschen Schulklassen ist gegenwärtig keine einzige geblieben. Die deutschen Schulkinder erhalten ausschließlich in der fremden Sprache ihren Unterricht. Viele deutsche Eltern sehen mit Schmerz, wie ihre Kinder der deutschen Sprache und dem deutschen Wesen entfremdet werden und schätzen alle diejenigen glücklich, die aus dem Born der Muttersprache Belehrung und Wissensbereicherung schöpfen können. Ein Jammer, dies langsame, schreckliche völkische Sterben mitanzusehen. Und wie allgewaltig ist heute diese Krankheit, in wieviele deutsche Familien in Stadt und Land hat sie sich eingenistet und rafft klein und groß mit sich?

Vor mir liegt die Festschrift des 50jährigen Jubiläums des Zyrardower Gesangvereins. Eine wechselvolle Geschichte ist in diesem Gedenkbuch des deutschen Liedes wiedergegeben. Wie viele biedere Deutsche haben hier auf den Schwingen des Gesanges dem Guten, Edlen, Schönen im Menschen gehuldigt?

Nach allen vier Windrichtungen sind sie zerstoben, andere führen das Regiment. Oed' und verwüstet liegen die ehemaligen deutschen Kulturstätten.

Ist dieser Zustand vorübergehend oder werden die mächtigen Wogen des Ozeans für immer über diese deutsche Sprachinsel hinwegrauschen?

Woge um Woge rollt dahin — und begräbt deutsches Volks- und Kulturgut. Spiegelblank ruht bisweilen das Meer — und nur das kundige Auge entdeckt dann auf seinem Grunde die Ueberreste einer einstens glanzvollen Kulturtätigkeit, ein Vineta des deutschen Volkstum in Polen . . . .

L. H.

Nahezu 5000 Läufer bei der Rheinstaffel. Das große westdeutsche Propagandalaufen, die Rheinstaffel von Düsseldorf nach Neuß, die am 25. Mai zur Entscheidung kommt, hat eine Beteiligung aufzuweisen, wie sie selbst die älteste deutsche Werbeveranstaltung, Potsdam—Berlin, noch nie verzeichnen konnte. Von den westdeutschen Turn- und Sportvereinen wurden 335 Mannschaften mit 4750 Läufern gemeldet. Das glänzende Ergebnis stellt den tüchtigen Organisatoren mit dem Gründer der Rheinstaffel, dem bekannten Düsseldorfer Sportsman Heinz Haeffs an der Spitze, das denkbar beste Zeugnis aus.

Amundsens Polarfahrt. Nach einer Meldung aus Pisa werden die Apparate Amundsens in nächster Zeit von dort zum Polarflug aufsteigen. Amundsen selbst werde sie bei Horton in der Nähe von Kristiania erwarten. 2 Apparate, geführt vom Leutnant Davidson und Leutnant Larsen, werden am 15. Mai aufsteigen. Das Dritte, geführt von dem Italiener Locatelli, am 1 Juni.

Die amerikanischen Flieger geben den Flug um die Welt auf. Wie aus London telegraphiert wird, hat das amerikanische Kriegsministerium in Washington, nachdem die Nachforschungen nach dem verschwundenen Major Martin erfolglos geblieben sind, den übrigen Offizieren, den Leutnants Wade, Nelson und Smith befohlen, den beabsichtigten Flug um die Welt aufzugeben.

Vereine und Versammlungen.

Verein deutschsprechender Katholiken. Die für diesen Sonnabend, den 24. Mai, anberaumt gewesene Männerversammlung, wozu alle hiesigen kathol. Vereine eingeladen waren, muß aus von uns unabhängigen Gründen auf den 31. Mai (Sonnabend) verlegt werden, worauf alle Eingeladenen aufmerksam gemacht werden.

Vom Turnverein „Aurora". Die Radfahrer-Sektion des Turnvereins „Aurora" wurde neu organisiert. An die Spitze derselben traten die Herren R. Jeffe (Kapitän) und G. Folgner (Vizekapitän). Am kommenden Sonntag, um 7 Uhr früh, unternimmt diese Radfahrer-Sektion die erste Radtour; das Endziel ist Lagiewniki. Der Sammelpunkt ist das Vereinslokal „Waldschlößchen" in der Milchastraße 64. Radfahrer, die keinem Verein angehören, können an dieser Radtour teilnehmen.

C. **Vom Hausbesitzerverein.** Am 21. d. M. fand eine Generalversammlung der Mitglieder des Immobilienbesitzervereins statt. Auf der Tagesordnung stand die Verlesung des Protokolls über die letzte Generalversammlung, der Bericht über die Tätigkeit der bisherigen Verwaltung, das Budget für 1924 sowie die Neuwahl der Verwaltung und der Revisionskommission. In die Verwaltung wurden folgende Herren gewählt: Auerbach, Bartczak, Drozdowski, Dreßler, Friedrich, Hanemann, Jezierski, Knorr, Lęczycki, Luba, Mayb, Majewicz, Pogonowski, Palmer, Ing. Wolkowski und Wojciechowski; in die Revisionskommission: Jan Blaszczyk, Dahling und Kopczynski. Nach der Wahl entwickelte sich eine lebhafte Aussprache in Sachen der Vermögenssteuer, der Aufwertung der Hypothekenschulden und in Angelegenheit des neuen Mieterschutzgesetzes. Die Versammelten beschlossen, gegen das neue Mieterschutzgesetz energischen Protest zu erheben, da es mit der Verfassung und dem Zivilrecht im Widerspruch stehe und die Grundlagen der Achtung der Privateigentumsrechte untergrabe.

Verein der polnischen Freidenker. Heute abend um 8 Uhr, hält Herr Dr. Mierzynski im Saale des Polnischen Freidenkervereins, Gdanska 87, den zweiten Teil seines Vortrags über „Die Uranfänge des menschlichen Glaubens".

Aus dem Reiche.

Warschau. Ein aufsehenerregender Selbstmord. In der Warschauer Gesellschaft hat, dem „Przegl. Wiecz." zufolge, ein Selbstmord großes Aufsehen erregt. In der Wohnung eines Ehepaares Zawistowski wurde ein Fest gefeiert, an dem zahlreiche Gäste teilnahmen. In den Morgenstunden, als die Fröhlichkeit auf dem Höhepunkt angelangt war, ertönte plötzlich in einem Nebenzimmer ein Schuß, und man fand die 28jährige Hausfrau tot vor. Sie hatte zwar mehrfach bereits versucht sich das Leben zu nehmen. Es ist eben nicht klar, weswegen sie die Tat begangen hat. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei hat eingehende Untersuchungen angestellt. Sie hegt übrigens, wie das genannte Blatt weiter erfährt, Zweifel daran, daß tatsächlich Selbstmord vorliegt und hat daher weitere Verhöre angestellt, um herauszubekommen, ob es sich nicht doch vielleicht um einen Mord handelt. (In den äußeren Umständen erinnert dieser Selbstmord einer Hausfrau und Gastgeberin nach einem Fest an die Schlußszene in Sudermanns Schauspiel „Es lebe das Leben!")

— 15 Jahre Zuchthaus für einen Spion. Vor dem Bezirksgericht hatte sich ein russischer Spion namens Leontij Kowaltschuk zu verantworten, der an der Grenze beim Anfertigen von Plänen abgefaßt wurde. Bei Kowaltschuk wurden wichtige Dokumente und interessante Papiere gefunden. Die Gerichtsverhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt. Kowaltschuk wurde zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Krakau. Hinrichtung. Das Standgericht verurteilte den Banditen Janota wegen Ermordung des Polizisten Pawel zum Tode durch Erschießen. Der Verurteilte brach beim Vernehmen des Urteils in Tränen aus, bat den Bruder des Ermordeten um Verzeihung und beteuerte, daß er Pawel nicht habe töten wollen. Das Todesurteil wurde bereits vollstreckt.

Grodek. Meuchelmord. In Grodek gab der Landwirt Wasyl Borecki aus einem Versteck auf einen gewissen Josef Schyper zwei Revolverschüsse ab, die ihn tödlich trafen. Der Mörder flüchtete.

Przemysl. Vier Banditen zum Strang verurteilt. In Przemysl fand vor einigen Tagen die Standgerichtsverhandlung gegen die vier Banditen: Antoni Dzadusz, Jan Cista, Franciszek Mistarski und Josef Wotyla statt, die, mit Gewehren bewaffnet, auf das Haus des Andrzej Pukala in Swiebodna einen Raubüberfall verübt hatten. Alle vier wurden zum Tode durch Erhängen verurteilt.

— Begnadigung im letzten Augenblick. Hier waren zwei Ukrainer, Kowalski und Skirka, wegen mehrerer Banditenüberfälle zum Tode verurteilt worden. Die Verurteilten waren schon auf den Hinrichtungsplatz geführt, als Staatspräsident Wojciechowski auf telephonischem Wege, die Bestätigung des Todesurteils widerrufend, sie begnadigte. Man könnte sagen, daß in diesem Falle allein das korrekte Funktionieren des Telephondienstes den Verurteilten das Leben gerettet hat; denn wäre die Begnadigung auch nur um eine Viertelstunde später gekommen, so wäre sie schon erfolglos gewesen.

Lemberg. Den eignen Vater vergiftet. Der Lemberger Polizei wurde aus Medyka mitgeteilt, daß der Knecht Michal Michajluw seinen Vater vergiftet habe. Der Mörder mischte Gift in Schnaps und gewann den 19jährigen Schmied Grzegorz Pruhalec aus Herreczko für seinen Plan. Pruhalec reichte den vergifteten Schnaps dem Vater Michajluws, der bald darauf starb. Der Mörder und sein Helfershelfer wurden verhaftet.

Posen. An Morchelvergiftung gestorben ist am Montag in Rosenhagen das 12jährige Schulkind Gertrud Neumann, Tochter eines Eisenbahnbeamten. Die Familie hatte am Freitag voriger Woche Morcheln, die im Walde frisch gepflückt waren, gegessen. Indessen erkrankten bald darauf der Vater, der Großvater und drei Kinder im Alter von 12 bis 18 Jahren, während auffälligerweise die Mutter und die jüngste Tochter keine Vergiftungserscheinungen zeigten. Die übrigen Familienmitglieder schweben noch in Lebensgefahr und befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Aus aller Welt.

Der Simplon-Expreß verunglückt. Der von Rakek nach Italien fahrende Simplon-Expreßzug ist in der Nähe von Adelsberg in der Station Prestranek auf einen Lastzug aufgefahren. Die Bemühungen des Lokomotivführers und des Heizers, den mit einer Geschwindigkeit von 70 Kilometern durchfahrenden Zug durch Gegendampf vor



Uebersichtskarte zu dem Eisenbahnunglück auf der Simplon-Bahn.

einem Zusammenstoß zu bewahren, blieben erfolglos. Vier Waggons wurden zertrümmert. Der Lokomotivführer und der Heizer des Expreßzuges retteten sich durch Abspringen von der Lokomotive. Bei dem Zusammenstoß wurden vier Personen getötet und fünf schwer verletzt. Unter den Verwundeten befindet sich auch das Personal der Schlafwagengesellschaft. Der diensttuende Beamte hat sich erschossen. Die Ursache des Zusammenstoßes war eine falsche Weichenstellung. — (Prestranek liegt auf der Strecke Laibach—Triest auf italienischem Gebiet.)

Sodom und Gomorrha sollen ausgegraben werden. Eine geistliche Körperschaft in St. Louis hat den Beschluß gefaßt, die Sündenstädte Sodom und Gomorrha, die bekanntlich nach der biblischen Geschichte durch einen feurigen Regen von Pech und Schwefel verschüttet und zerstört wurden, auszugraben. Die Expedition hat sich bereits unter Führung des Direktors von dem theologischen Xenia-Seminar in St. Louis nach Jerusalem begeben, um von dort aus die Ausgrabungsstätte zu erreichen. Die Ausgrabung, wohl eine der seltsamsten wissenschaftlichen Freilegungsunternehmungen, wird noch in diesem Monat begonnen werden.

Reisen und Wandern.

Neues Leben in Brzoza. Das zahlreichen Lodzern wohlbekannte Erholungsheim in Brzoza bei Bromberg hat eine neue Leitung erhalten. Der schöne Erdenfleck an See und Wald wird jetzt auch für diejenigen eine Anziehungskraft erhalten, die auch in der Sommerfrische Bequemlichkeit lieben. Wie nämlich aus der gestern in der „Freien Presse" veröffentlichten Anzeige hervorgeht, sind umfassende Neuerungen getroffen worden.

Nur in Treue und Gerechtigkeit handelt der Deutsche seiner Natur gemäß, alles was er außer ihr unternimmt, ist ungeschickt dumm und ohne Segen. Joseph von Görres. 1776—1848.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe
von
Leontine von Winterfeld-Platen.

(17. Fortsetzung).

„Was meinst du, Gisela? Ich verstehe dich nicht recht."

Gisela kreuzte die Arme und sah an Lies vorüber aus dem Fenster.

„Närrchen, da ist doch nicht viel zu verstehen. Unsere Männer sind unberechenbar. Das solltest du wissen und vorsichtiger sein. Sie ist sehr niedlich geworden, deine Schwester, und geigt vorzüglich. Letzteres weiß Knut besonders zu schätzen."

„Na ja, und warum soll er denn auch nicht? Ich bin glücklich, daß er einmal wieder jemanden zum Musizieren hier hat."

„Rührendes Seelchen! Aber weißt du, jede Sache hat ihre zwei Seiten."

Lies legte jetzt die Hände in den Schoß und sah die Schwägerin an.

„Gisela, es ist ein so furchtbar trauriges Zeichen für einen Menschen, wenn er allen anderen nur immer Schlechtes zutraut. Wenn ich dich nicht kennte und wüßte, daß du mit Vorliebe verrücktes Zeug schwatzt, an das du selber nicht einmal immer glaubst, so müßten deine Worte etwas namenlos Beleidigendes, Empörendes für mich haben. Aber so?"

Jetzt lachte Lies. So voll und klar und herzlich.

„Mein Knut! O Gisela, wie du ihn kennst! Und Ellen, dies reine Kind noch? Meine stolze, kleine, harmlose, süße Ellen? Pfui, Gisela! Ich könnte dir die Tür verbieten."

Lies war aufgestanden. Ihre Hände zitterten. Sie war blaß geworden vor innerer Erregung. Nicht Angst vor dem, was Gisela gesagt, nicht Zweifel an den beiden ihr teuersten Menschen, aber Scham, daß eine Frau wie Gisela so etwas überhaupt denken konnte, trieb ihr das Blut zum Herzen.

Gisela wollte den Arm um sie legen.

„Reg' dich nur nicht auf, Kind, — gerade jetzt. Um Gottes willen, nachher bin ich daran schuld. Die Männer sind nun halt nicht anders. Für einen Flirt immer bereit."

Aber Lies stieß ihren Arm zornbebend zurück.

„Rühr mich nicht an, du, — du, — o —"

Und sie stand vor der anderen und maß sie mit einem Blick voll namenloser Verachtung.

Leicht an den Tisch gelehnt stand Gisela, — weiß, — farblos wie immer. Nur das kupferrote Haar brannte in der Mittagssonne, die durch die Fensterscheiben fiel. In ihren tiefumschatteten, halbgeschlossenen Augen, über die schwer die langen, dunklen Wimpern fielen, lag es wie fragendes Erstaunen.

Dabei doch so fremd, — so fern, — so unergründlich.

Da mußte sich Lies plötzlich ihrer übergroßen Erregung schämen, denn sie dachte daran, was Knut einmal von dieser Frau gesagt, — daß sie ja keine Seele habe.

Ein großes Mitleid überkam sie mit der anderen. So wie man es fühlt mit einem, der unheilbar krank ist, oder dem etwas fehlt, — ein Sinn, ein Glied, eine große Hauptsache, die wichtig ist zum Leben, ohne die der andere ein Krüppel ist, — ein armer, unglücklicher.

Wie schön Gisela war, als sie da so vor ihr stand. So schlank und biegsam, so weiß und zart. Aber Lies tat ihre große Schönheit weh. Denn sie sah dahinter. Sah dahinter einen armen, hilflosen Krüppel. Denn ist nicht der ein Krüppel, dem das Beste fehlt an seinem Menschentum?

Langsam ging Lies auf die Schwägerin zu und legte ihr die Hand auf die Schulter, — weich, — voll Mitleid.

„Gisela, du weißt nicht, was du sprichst, — ich will dir auch nicht mehr böse sein."

Dann setzte sie sich auf das kleine Sofa und zog die andere neben sich.

„Sieh, Gisela, du spottest ja über alles, was Liebe heißt und Treue. Aber ob du auch spottest, — es ist doch da. Es ist das wie mit Gott. Wir sehen ihn nicht, aber wir fühlen ihn. Ich meine, es ist das niedrigste, kleinlichste Gefühl, das eine Frau haben kann, die ihren Mann wirklich liebt, wenn sie Zweifel hegt an seiner Treue und Eifersucht bei seinen Freundschaften. Unsere Liebe, Gisela, wäre ja erbärmlich klein, wenn sie nicht das eine hätte, — das große heilige Vertrauen."

Lies hatte die Hände gefaltet. Sie war wieder ganz ruhig und lächelte.

Giselas feine Nasenflügel bebten wie in leisem Spott. Sie hob die Schultern.

„Kleine Idealistin! Nun träume nur weiter. Ich will dich nicht wecken. Kann ja auch sein, daß ich mich irre. Aber nun gib mir einen Kuß und sei wieder gut. Ich sage eben leider alles, was ich denke, das ist meine Dummheit. Addio!"

(Fortsetzung folgt).

Handel und Volkswirtschaft.

Die Lage in Oesterreich.

(Wiener Brief der „Freien Presse".)

In den letzten Wochen haben sich auf finanziellem und wirtschaftlichen Gebiet minder erfreuliche Folgeerscheinungen der Ueberspekulation entwickelt, deren Eintreten ja als unvermeidlich angesehen wurde, die aber trotzdem wenn sie Wirklichkeit werden für die Oeffentlichkeit wie etwas Unvorhergesehenes erscheinen und auf die öffentliche Meinung einen Druck ausüben, der ihre Wirkung verstärkt. In dem vorliegenden Falle drohte diese verstärkende Wirkung das Urteil zu trüben, das man im Inland und im Ausland über das befriedigende Fortschreiten des österreichischen Wiederaufbauwerkes gebildet hatte. Diese Gefahr war umso drohender, als sich eine Oesterreichfeindliche Propaganda ans Werk machte, um durch Verbreitung von falschen Nachrichten die öffentliche Meinung des Auslandes zu ungunsten Oesterreichs zu beinflussen. Das Ziel dieser Treibereien ist seit dem Zerfall der Donaumonarchie immer das gleiche: Man möchte durch eine Deroutierung des österreichischen Finanz- und Wirtschaftslebens die massgebende Rolle, die Wien im mitteleuropäischen Verkehrsleben spielt, erschüttern und womöglich vernichten, um sie selbst zu gewinnen.

Eine besonders günstige Gelegenheit zur Entfaltung dieser Oesterreich feindlichen Propaganda bot die jüngste nun schon überwundene Börsenkrise. Die verschiedenen Entwicklungsstufen der Krise sind mehr oder minder bekannt: Spekulative Uebertreibung der Aufwertungshausse, Vergötterung des Substanzwertes und Vernachlässigung der Rentabilitätsmöglichkeit, masslose Ueberspannung der Kredite und schliesslich Teilnahme an der Baissespekulation in Franken. Nur selten ist über die eigentliche Quelle des Unheils eingehender gesprochen worden; hierüber wären einige Worte zu sagen.

So wie im Jahre 1922 die Banknoteninflation den Geldwert und das Gleichgewicht des Staatshaushaltes zerstörte, so hat im Anfang des Jahres 1924 die Aktieninflation das Gefüge des Geld- und Effektenmarktes zu lockern begonnen und die nun grösstenteils überwundenen Krisenerscheinungen verschuldet. Kapitalsvermehrungen und Neugründungen bewirkten eine Flut von neuen Aktien aller Art, der die Schutzdämme des Effektenmarktes nicht mehr standhalten konnten. Das Erfreuliche, das nun aber vor allem festzustellen ist, besteht in der Tatsache, dass es sich bei allen diesen Vorgängen auch nicht im Entferntesten um eine Gründungsepoche wie im Anfang der 70-er Jahre gehandelt hat, die mit dem Krache von 1873 endete. Diesmal handelte es sich in Wirklichkeit um eine Psychose unter der Wirkung der Milliardenziffern. Diese Psychose hat ihre Opfer gefordert, aber sie hat die Grundlagen der österreichischen Finanz- und Volkswirtschaft nicht geschädigt und sie hat nur dort Einzelschäden gestiftet, wo vernünftige Ueberlegung nicht im Stande war, das Gleichgewicht zwischen Wollen und Können aufrechtzuerhalten. Trotz der früher gekennzeichneten Propaganda, die mit der Verbreitung ganz unglaublich törichter Schauernachrichten im Auslande über den Umfang und die Folgen der Wiener Börsenkrise arbeitete, wie die Meldung des Pariser „Matin" unter der Ueberschrift: „Die Frankenspekulation bewirkt den Konkurs von 40 Oesterreichischen Banken" wird es nicht gelingen, das Vertrauen des Auslandes zu Oesterreich dauernd zu erschüttern, denn die Lügenhaftigkeit solcher Meldungen liegt zu offenkundig zu Tage, dass sie keinen Urteilsfähigen tatsächlich täuschen könnte. In Wirklichkeit hat am selben Tage der Pariser „Temps" über das stetige Ansteigen der Spareinlagen bei den Banken und Sparkassen in Oesterreich berichtet, die sich von 43 Millionen Goldkronen im Januar auf 58,58 Millionen Goldkronen im April gehoben haben und in der Londoner Presse sind günstige Urteile über die Besserung des österreichischen Budgets und der allgemeinen wirtschaftlichen Lage Oesterreichs erschienen, die gleichfalls das starke Ansteigen der Spareinlagen hervorheben. Im Zusammenhange damit weisen die englischen Blätter auf den Rekordkurs hin, den die österreichische Anleihe auf dem englischen Markt mit 94,5 erreicht hat.

Der früher erwähnte Abbröckelungsprozess der Kurse auf der Wiener Effektenbörse erreichte am 8. Mai seine grösste Ausdehnung. Dadurch ist die Ueberzeugung allgemein geworden, dass der Kampf gegen die Leerabgaben in wirksamer Weise aufgenommen werden muss, um endlich wieder eine ruhige Entwicklung des Wiener Marktes zu ermöglichen und den sinnlosen Wert- und Vermögenszerstörungen Einhalt zu gebieten. Dies ist auch geschehen und es war umso leichter möglich, als die tatsächlich notierten Tiefkurse erstklassiger Papiere dem ausländischen Kapital wieder den Anreiz boten, auf dem Wiener Effektenmarkt als Käufer aufzutreten. Gleichzeitig wurden die Leerverkäufer eingeschüchtert, durch die in Aussicht genommene und schon beschlossene Massregel, durch die Einschaltung eines zweiten Arrangements in jeder Woche die verkauften Stücke schon am nächsten Tage zu liefern; ihre überhasteten Deckungskäufe wirkten mit den Kaufaufträgen aus dem Auslande zusammen, um schon am 9. Mai dem Effektenmarkt ein ganz verändertes günstiges Bild zu geben. Die Kurse konnten sich auf allen Gebieten des Marktes kräftig erholen und man kann mit aller Zuversicht behaupten, dass die Kursrückgänge des 8. Mai einen Tiefstpunkt der Kurse darstellen, von dem nun wieder der Aufstieg zu gesunden Marktverhältnissen begonnen hat und an denen dem Treiben der Leerverkäufer ein Ziel gesetzt worden ist.

Entgegen den im Auslande verbreiteten Gerüchten über die schwere Schädigung der österreichischen Wirtschaft durch die Börsenkrise und die Frankenspekulation, kann man an der Hand der Tatsachen feststellen, dass die österreichischen Bankinstitute und die österreichische Industrie auch während dieser Krise den Beweis für die Unerschütterlichkeit ihrer Stellung bewahrt haben. Was zusammengebrochen ist, das waren die auf dem Flugsand der Inflationshausse aufgebauten Augenblicksgründungen, deren rasches Verschwinden jederzeit als eine Selbstverständlichkeit betrachtet wurde. Der Rummel ist vorüber und heute erkennt man im Auslande, dass die Stellung Wiens als mitteleuropäischer Austauschplatz für Handel und Verkehr durch die Vertrauenswürdigkeit seiner Kredit- und kommerziellen Organisationen mittels Tatarenmeldungen nicht erschüttert werden kann.

Trotz der augenblicklich schwierigen Lage hat die österreichische Wirtschaft ihre Aktivität und Leistungsfähigkeit unerschüttert behauptet, die staatliche Finanzwirtschaft hat das Ziel der Wiederherstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte nahezu völlig erreicht, die Staatseinnahmen fliessen in befriedigender Weise ein, die Vorbereitungen zur Schaffung der gesetzlichen Grundlagen für die Verwaltungsreform sind fast vollendet und das Ersparungswerk wird seine Fortsetzung finden, so dass die dauernde Ordnung des Staatshaushaltes gesichert ist.

Interesse des Auslandskapitals für eine Anlage in Polen. Trotz der weit fortgeschrittenen wirtschaftlichen Annäherung der einzelnen Teilgebiete des polnischen Staates besitzen die Kommunikationen noch keinen innigen Kontakt, da jedes der Teilgebiete nach einem anderen Bahnzentrum hin orientiert war. Insbesondere zeigt es sich immer deutlicher, dass die gegenwärtigen Verbindungsstrecken zwischen den Kohlengruben von Dabrowa und Oberschlesien mit den anderen Industriegebieten Polens sowie den östlichen Gebieten völlig unzulänglich sind. Da die Regierung zufolge ihres strengen Sparsystems, das im Sanierungsprogramm festgelegt ist, nicht in der Lage ist, Investitionen für diese Zwecke vorzunehmen, so interessiert sich für dieses Unternehmen ein französisch-englisches Konsortium, wobei die französische Kapitalistengruppe (Société Generale d'Entreprises) sich mit 75 Prozent beteiligen will. Die in letzter Zeit immer stärker zutage tretende Neigung ausländischen Kapitals für Investitionen in Polen beweist die Stärkung des Vertrauens der ausländischen Finanzwelt zu der fortschreitenden Konsolidierung der polnischen Verhältnisse.

Die Krise im Krakauer Industriegebiet. In der letzten Zeit hat der Stand der Arbeitslosigkeit eine erhebliche Verschlechterung erfahren. In der Metallindustrie sind nur etwa 50 Prozent der Arbeiter beschäftigt. In anderen Industriezweigen werden die qualifizierten Arbeiter nur 4 Tage, die unqualifizierten Arbeiter nur 2 Tage in der Woche beschäftigt.

Bücher und Zeitschriften.

Die Schokolade und Kakaopulverfabrikation. Nach dem neuesten Stand der Technik geschildert von Ernst Saldau. Mit 48 Abb. Dritte, gänzlich neu bearbeitete Auflage. 11 Bogen Okt. Geh. Goldmark 4 —, gebdn. Goldmark 5 —, Verlag A. Hartleben Wien.

Entsprechend der Absicht, eine Darstellung der Schokoladefabrikation nach ihrem neuesten Stand zu geben, hat der Verfasser die dritte Auflage vollständig umgearbeitet. Es wurden daher nicht nur fast alle Abbildungen erneut, ihre Zahl wesentlich erhöht, sondern auch im Texte alle Abschnitte vollkommen umgestellt. Auch der Fabrikation des Puderkakaos wurde der Bedeutung entsprechend, die er heute besitzt, ein beträchtlicher Raum zugewiesen, was auch die Abänderung des Titels bedingte. Alle Verhältnisse, die bei der Fabrikation von Schokolade und Kakaopulver in Betracht zu ziehen sind, hat der Verfasser in einfacher Weise dargestellt, sodass die dritte Auflage jedem, der sich mit diesem Geschäftszweig befassen will, einen Leitfaden, verlässlich auf diesem Gebiete, abgibt.

Warschauer Börse.

Warschau, 22. Mai

Valuten (Notiert in Gulden).

Dollars	5.185-5.18¼-5.185	7proz. Pfandbriefe der poln. Kredit-Ges.	—.—
4½ proz. Bodenkreditpfandbriefe 16-15		8proz. Goldanleihe	7.50-8-7.50
4 proz. Bodenkreditpfandbriefe 11-13		Goldbons	0.63-0.65
5proz. Obl. d. St. Warschau 11.25-10.75		Milliónówka	0.42-0.39-0.40
		Dollar-Anleihe	2.93-2.95
		Engl. Pfund	22.62-22.55

Sehecks.

Belgien	24.75-24.74	Paris	29.15 28.07-29.15
Bukarest	—.—	Prag	15.375
Helsingfors	—.—	Schweiz	91.80
Holland	194.10	Wien	7.35½
London	22.62-22.59	Italien	23.05
New-York	5.185-5.18-5.185	Stockholm	137-372

Aktien (Notiert in Gulden).

Diskontobank	7 50-7.75	Jabłkowsey	0.20-0.24-0.20
Hand- u. Ind.-Bank	1.75-1.80-1.75	Schiffahrtsges.	0.27 0.25
Poln. Handelsbank	3.40	Haberbusch	7.10
Westbank	2.30-2.35-2.20	Korek	0.20-0.17-0.18
„ 6. Em. 1.92		Tepege	2.60
Handelsbank	8 50-8.15	Kijewski	0.35
Warsch. Kreditbank	0.70-0.65	Spiess	1.04
Lemb. Ind.-Bank	0.42-0.45	Zgierz	2.55-2.65
Arb. Gen.-Bank	5-5 25 5	Trzebinia	—.—
Landw. Verein	0 30	p. T. E.	0.25-0.29-0.25
Cerata	0.36	Chodorow	5 5.45-5.30
Puls	0 39-0.42	„Częstocice"	2.70-2.90-2.80
„Strem"	15	Michałow	0.65-0.75-0.70
Elektrizität	1.80-1.72	Polus	—.—
„Siła i Swiatło"	0.60-0.57-0.60	Łazy	0.15-0.17-0.16
Czersk	1-0.90-1	Naphtha	0.20
Gostawice	1.50 1.60-155	Poln. Naph.-Ind.	3. Em. 0.80
Zuckergesell.	4-4.60-4.30	Gebr. Nobel	1.40 1.30-1.40
Drożdże	—.—	Cegielski	0 60 0.65-0.63
Kohlenges.	1) 5.25-5	Lilpop	0.73-0.75
3) 5.40 5.25		Norblin	0.65-0.75-0.70
4) 5.50-5.35		Ortwein	0.21-0.23
Lenartowicz	0.24	Lokomotivenges.	0.38-0.33-0.40
Pitzner	4) 5.75	Wysoka	—.—
Modrzejów	1) 7	Starachowice	3.23-3.15-3.22
3) 8-7.90-7.95		Ursus	1.20
5) 8.35-8.20 9.25		„ 3. Em. 1.10	
Ostr.-Werke	8.90-9.30 9	Wulkan	3
Rudzki	1) 1.60	Zawiercie	43
2) 1.60-1.65		Borkowski	1.45-1.55-1.50
3) 1.70-1.80-1.78		Poln. Lloyd	0.21-0.30
kl. 1.80-1.82-1.80		Cmielow	0.90 0.92
5. Em. 1.50-1.60		Klucze	0.50-0.53
Zyrardow	40-42-41	Spiritus	1.55-1.62
Społem	—.—	Marynin	—.—

Zürich, 22. Mai. (Pat.) — Anfangsnotierungen: Berlin —.—, London 2462, Holland 211.20, New-York 565 —, Paris 31.80, Mailand 25.10, Prag 16.80, Budapest 0.0065, Belgrad 7.—, Sofia 4.10, Bukarest 2.70, Warschau —.—, Wien 0.0079½.

Paris, 22. Mai. (Pat.) — Eröffnung der Börse: London 78.—, New-York 17.92, Belgien 84.90, Spanien 248.—, Italien 79.50, Schweiz 317.—, Dänemark 302, Holland 668, Norwegen 247, Schweden 475, Rumänien 8.65.

London, 22. Mai. (Pat.) — Eröffnung der Börse: New-York 436.—, Frankreich 77.75, Belgien 92.—, Italien 98.25, Schweiz 24.63, Spanien 31.50, Portugal 1.62, Holland 11.655, Dänemark 25.755, Norwegen 31.375, Schweden 16.39½, Helsingfors 174.25, Deutschland 18,75 Billionen, Oesterreich 310.500, Prag 147.37, Athen 220.50, Brasilien 578.

Getreidebörse.

Für 100 Kilogramm mit Zustellung zur Verladestation

Roggen	11,65—12,65	Gulden,
Weizen	20,00—22,00	„
Gerste	12,00—14,00	„
Hafer	11,90—12,90	„
Erbsen	11,10—14,45	„
Seradella	6,75 — 7,75	„
Lupinen	6,80 — 9,25	„
Kartoffeln	4,50— 5,00	„

Baumwolle.

New-York, 21. Mai. (Pat.) Loco 32,50.

New-Orleans, 21. Mai. (Pat.) Loco 31,45.

Liverpool, 21. Mai. (Pat.) Endnotierungen; Mai 17,54; Juli 16,91; Oktober 14,99; Dezember 14,54; Januar 14,44.

Bremen, 21. Mai. (Pat.) 33,60.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Bücher und Zeitschriften.

Bücher sind wie Freunde. Man braucht sie manchmal nur anzusehen oder in die Hand zu nehmen, so überkommt einen ein wohliges Gefühl des Friedens. Ich möchte die Menschen segnen, die uns all das Schöne aufschreiben und weiter geben.

Kronprinzessin Cäcilie.

Das Posener Land. (Warthe und Netzegau). Teil II: Gewässer, Klima, Pflanzen und Tiere. Mit einer Regenkarte und einer Waldkarte. Von Hermann Schütze. Posen 1924. Im Verlag der Historischen Gesellschaft für Posen.

Als Sonderheft der „Deutschen Wissenschaftlichen Zeitschrift für Polen", die als gemeinsame Veröffentlichung der Historischen Gesellschaft für Posen, des Deutschen Naturwissenschaftlichen Vereins für Posen und der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft in Bromberg herausgegeben wird, ist das obige Werk soeben erschienen. (Mitglieder der drei genannten Gesellschaften erhalten die Veröffentlichung für den Mitgliederpreis unberechnet oder zu ermäßigten Preisen, im Buchandel kostet das Werk 6 Goldzloty.)

Die Fortsetzung der im vorigen Jahr begonnenen Veröffentlichung ist mit Freuden zu begrüßen. Die Arbeit verwertet abschließend das Material, das bis zur Aenderung der politischen Verhältnisse im preußischen Teilgebiet Polens vorlag. Sie bildet für die Heimatkunde jenes Gebiets ein wertvolles Handbuch, für die weitere wissenschaftliche Arbeit, durch übersichtliche Zusammenfaßung der bisherigen Ergebnisse, eine schätzbare Unterlage. Vor allem gilt dies für die Abschnitte über Gewässer und Klima, für die der Verfasser berufener Fachmann ist. Die klimatischen Tabellen in Verbindung mit einer Regenkarte sind für den praktischen Landwirt und Forstmann von hohem Wert. Die Ausführungen über Nutzpflanzungen und Haustiere geben ein anschauliches Bild der Entwicklung zu preußischer Zeit.

Wir können dem Verlage dankbar sein, daß er trotz allen Schwierigkeiten die Veröffentlichung ermöglicht hat, und empfehlen die Anschaffung des Werkes wärmstens.

Dr. Ludwig Altmann. Aus dem Archiv des Grauen Hauses. (Eine Sammlung merkwürdiger Wiener Straffälle.) Band I: Der Raubmörder Severin von Jaroszynski. Die Giftmörderin Juli Ebergenyi von Telekes. Mit hochinteressanten zeitgenössischen Abbildungen. 8° 251 Seiten. Nikola Verlag, Wien—Leipzig—München 1924.

Die beiden Strafprozesse, die in diesem Band Aufnahme gefunden haben, fallen in die Jahre 1827 bezw. 1867 und 1868. Sie haben zu ihrer Zeit großes über Wien und Oesterreich weit hinausgreifendes Interesse erregt. Ueber den Fall Jaroszynski sagt der Herausgeber Hofrat Dr. Ludwig Altmann, welcher seit dem Jahre 1919 Präsident des Wiener Landesgerichtes ist, daß er eine streng quellenmässige Bearbeitung trotz eifriger Durchforschung der Bibliotheken nicht gefunden hat. Auch über den Fall Ebergenyi sind seinerzeit sehr viele Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten veröffentlicht worden. Ein großer Vorzug dieser Sammlung ist es, daß der Herausgeber das beste und einwandfreieste Material verarbeitet hat und somit sein hochinteressantes Werk nicht nur einen wertvollen Beitrag zur Kultur- und Sittengeschichte, sondern auch zur Seelenkunde darstellt.

In diesem Buch ist strenge Sachlichkeit mit anziehender Form verbunden und die zeitgenössischen Illustrationen sind gut ausgewählt. Es ist eine fesselnde lehrreiche Lektüre.

Weitere Bände dieser Sammlung sollen in Kürze folgen.

Bibelstudien. Ein Hilfsbüchlein für Bibelforscher und Reichsgottesarbeiter. Heft 1. Gebete biblischer Männer und Frauen und Gottes Antworten darauf. Von Prediger B. Götze, Warschau, Pulawska 37. Selbstverlag des Verfassers. Preis 50 Gr.

Das Büchlein zeigt uns in alphabetischer Reihenfolge von Abraham angefangen bis auf Jesus und Stephanus biblische Vorbilder als Beter und als Sieger im Gebet. Ohne sich eigener Worte zu bedienen, führt der Verfasser lediglich die entsprechenden Schriftstellen an und richtet so indirekt an die Christen von Heute die Mahnung, mit demselben Vertrauen und in demselben Geiste vor Gott zu treten. Für Bibelforscher stellt es ein bequemes Nachschlagshilfsmittel dar. a. b.

Kirchengesangverein d. St. Johannisgemeinde.

Dienstag, den 27. Mai, 8½ Uhr abends, im Saal des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243

Musikalisch-dramatischer Abend
zugunsten des Hauses der Barmherzigkeit.

Programm:

I.

3. Akt „Tannhäuser" . . . . . v. Rich. Wagner.
Wolfram — Dr. med. E. Schicht Elisabeth—Frl. E. Zern.
Chor der Pilger.

II.

Der Abt von St. Gallen . . . . . v. E. Sachs. 1633
Großes Singspiel in 1 Akt,
Nach der Ballade von Bürger Solis und Männerchor.

Am Klavier: **Musikdirektor Birnbacher-Lange.**

Eintrittskarten sind bei der Firma K. Mogk, Nawrot-Straße 4, zu haben.

Rąbiner freiwillige Feuerwehr.



Sonntag, den 25. Mai im eigenen Lokale

9. Stiftungsfest

mit **Tanz** und **verschiedenen Ueberraschungen,** wozu die werten Mitglieder sowie die Feuerwehr aus der Umgegend, hiermit herzlich eingeladen werden.

Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am Donnerstag, den 29. Mai statt.

Die Verwaltung.

In stetig aufsteigender Linie
bewegt sich
die Leserzahl unserer Zeitung!

Unser Leserkreis umfaßt nicht nur die 2 000 000 Deutschen aller Stände und Berufe in Polen, sondern die „Freie Presse" wird auch von maßgebenden Industriellen und Kaufleuten im Ausland gehalten. Dadurch schafft unsere Zeitung als weitverbreitetstes Organ ihren Inserenten stets gute Erfolge!

Buch-Angebot der Freien Presse
Neu.

Preis in Złoty.

Althausen Ernst, Pastor: Versplitterung oder Verbindung? Bilder aus dem Leben der Deutschen in Canada und Wolhynien. 3, brosch.
Nierodi Gustav: Das Problem des Weltgeschehens. 4, brosch.
Jermstadt Axel Dr. phil. Das Opium. 7, brosch.
Silbermann Edwin Dr. med.: Anleitung für die Ernährung von Zuckerkranken. 3½
Lietz Hermann: Deutsche Land-Erziehungsvereine, 4½ brosch.
Zülon Rudolf von: Französischer Briefsteller für den Auslandsverkehr der Postämter. 3, geb.
Moartens Moarten: Die Komödie eines Verbrechers, Novellen, 1,10, brosch.
Stona Maria: Von Prag in die Provence über Verdun-Reims. 4, brosch.
Graal Paul: Die politischen Parteien Dänemarks. ½ brosch.
Goldbeid Rudolf: Frauen, Freiheit u. Friede. 1,75, br.
Brönner Wilh. Dr.: Wie uns die Presse belügt. 1,60, br.
Kras Otto: Serben und Kroaten. 1,60, brosch
Ikehada S.: Weltbetrachtungen eines Japaners. 2,20 brosch.
Grimm Fried Dr.: Der Mainzer Kriegsgerichtsprozeß ½, brosch.
Muris Oswald Dr.: Schülerwanderungen, 2,20, brosch.
Regenhardt C.: Geschäftskalender für den Weltverkehr 1924. 11, geb.
Schützt Euch vor der Grippe. Warnungen und Ratschläge eines Facharzts, 4, br.
Scheidewin Wolfgang Dr.: Rheinische Besatzungsnot, 1,10, brosch
Louis Edger. Krieg in Flandern, Gedichte von Soldaten der 4. Armee, 2,20, brosch.
Kinkel Gottfried: Der Grobschmied von Antwerpen, Poem, 1,70, brosch.
Rathgaengel Alexius: Feinde ringsum! Gedichte. 0,55, brosch.
Achleitner Arthur: Der Finanzer, Erzählung, 1,70, br.
Consience Hendrik: Der Bas vom heiligen Sebastian. Erzählung, 2,20, brosch.
Krebs Hans: Macht u. Recht 1,70, brosch.
Franck Hans: Machtnix, Märchenerzählung. 1,10, br.
Toepfer Radolf: Die Bibliothek meines Oheims 5, geb.
Riemann Robert: Schwarzrotgold, die politische Geschichte des Bürgertums seit 1815, 8,30 brosch.
Thomsen Hermann: Danzigs Handel und Industrie in ihren Entwicklungsmöglichkeiten, 4, brosch.
Lichtenbergs Briefe an Johann Friedich Blumenbach, 4½ brosch.
Schweizer Werner Dr.: Die Wandlungen Münchhausens. 8,30, brosch.

Achtung Kaninchenzüchter!

Erscheint nur einmal!
Bitte ausschneiden und aufbewahren.

Rassekaninchen: Zucht- und Jungtiere

prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen. Streng reelle Bedingungen. Solide Preise aus zwanzigjähriger Spezialzucht, hat dauernd abzugeben

Otto Rettig in Bydgoszcz, Jordonska 5.

Bei Anfragen ist stets Rückporto beizufügen. Versand als Eilgut und durch die Post nach allen Teilen Polens. 1668

Evangel. Schülerheim Sompolno.

Sommergäste

finden in gesunden Räumen gute Verpflegung. Wald in der Nähe. Größere und kleinere Ausflüge.

Man wende sich an

1611 Pastor Bierschenk, Sompolno.

Holz-Industrie A. Wagner & Co.

Hobelwerk, Holzbearbeitung, Parkettfabrik, Sägewerk, und

Spółka Drzewna „Trak"

Bauhölzer vom Lager und auf Bestellung, Bretter aller Art, Bahnschwellen, Zaunsäulen usw.

Rokicinska 53, Telephon 2761. 1536

Große Auswahl in verschiedenen

Pelzwaren





Bestellungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

A. FISZLEWICZ, LODZ

Dzielnastr. 12. Front. I Etage.

Drahtzäune

Drahtgewebe u. -Geflechte liefert zu billigen Preisen

Firma **W. Nebel,** Zgierz,

Srednia Nr. 8/10. 187

Patent zur Fabrikation des im Deutschen Reich bestens eingeführten

Aguna Kaffee's

für das Gebiet der Republick Polen an nur leistungsfähige Fabrik oder Konzern zu vergeben. Näheres nur durch Rostock & Co., Hamburg, Alstertor 20. 1669

Für einen Buch- und Zeitschriften-Vertrieb wird per sofort ein

intell. junger Mann

der flott korrespondiert und mit der Schreibmaschine vertraut ist, gesucht. Offerten unter „Selbständig" an die Geschäftsst. dss. Blattes.

Neues Damenrad zu verkaufen Rode, Napiórkowskiegostr. 23, Wohn. 45, von 2 bis 9 Uhr abends 1632

Wer vergibt auf 2 Stunden täglich 1638

2 Zimmer oder Zimmer und Korridor, geeignet zum Krankenempfang. Zentrum der Stadt bevorzugt. Off. unt. „Zentrum" an die Gesch. ds. Bl.

Fräulein sucht Stellung als **Wirtschafterin** bei alleinstehendem Herrn. Offerten unter M. M. an die Geschäftsst. d. Bl. 1668

Münzen und Medaillen sucht Sammler. Angebote an die Geschäftsst. d. Blattes unter „Sammler". 488

Bestattungs-Anzeige.

Die Beerdigung der sterblichen Hülle unseres teuren unvergeßlichen

Alexis Drewing

findet heute, Freitag, den 23. Mai, um 4 Uhr nachmittags, von der St. Trinitatis-Kirche aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

1671

Im Namen der Hinterbliebenen:
Die tiefgebeugte Gattin und Kinder.

Kirchengesangverein der St. Johannis-Gemeinde.

Am 20. Mai d. J. verschied ganz unerwartet unser langjähriges Mitglied, Herr Redakteur

Alexis Drewing.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen eifrigen Förderer unserer idealen Bestrebungen und einen treuen, liebenswürdigen Vereinskollegen.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand.

Die Herren aktiven und passiven Mitglieder werden höflichst ersucht, an der heute stattfindenden Beerdigung recht zahlreich teilzunehmen. Versammlungsort der aktiven Mitglieder — im Lokale des K. G. V. der Trinitatis-Gemeinde, pünktlich um 3 Uhr nachmittags. 1672

Nachruf.

Am Dienstag, den 20. Mai d. J., verstarb ganz plötzlich auf dem Bahnhofe in Inowroclaw unser Ehrenmitglied und Gründer des Vereins, Herr

Alexis Drewing

im Alter von 55 Jahren. Wir verlieren in dem so plötzlich aus unserer Mitte Gerissenen einen überaus liebenswürdigen und treuen Freund, der durch seine hervorragenden Charaktereigenschaften unserem Verein große Dienste geleistet hat.

Sein Andenken wird stets in unserem Gedächtnis fortleben.

Lodzer Sport- u. Turnverein.

N. B. Die Herren Mitglieder werden gebeten, an der Beerdigung recht zahlreich teilzunehmen. Sammelpunkt: St. Trinitatiskirche. punkt um 3 Uhr nachmittags. 1674

Nachruf.

Tief erschüttert hat uns die Trauerbotschaft vom Ableben unseres Vereinsmitgliedes, des Redakteurs

Alexis Drewing.

Wir betrauern in dem Verblichenen einen der Mitbegründer unseres Vereins, in welchem derselbe durch großen Eifer als Vorstandsmitglied segensreich gewirkt hat.
Wir werden ihm stets ein bleibendes Andenken bewahren.

Lodzer Deutscher Schul- u. Bildungsverein.

1667 Der Vorstand.



Am 20. d. M. verschied plötzlich unser hochverehrter Präses und Mitgründer unserer Feuerwehr, Herr

Julius Hoffmann.

Bis zum Ausbruch des Weltkrieges war er uns als zweiter Kommandant und von da ab als Präses ein guter Kamerad und edles Vorbild. Mit dem Verstorbenen tragen wir einen guten Vorgesetzten und tatkräftigen Förderer unserer Wehr zu Grabe.
Möge ihm nach seinem Schaffen die Erde leicht sein.

1666 **Zgierzer Freiwillige Feuerwehr.**

Polska Agencja Telegraficzna

Oddział Łódzki **(Pat)** Konstantynowska 29, I p.

telefony 111 i 15-24

Dostarcza następujący materjał

Giełdy bawełniane:

giełdowo informacyjny:

W godzinach południowych:

URZĘDOWA CEDUŁA GIEŁDY WARSZAWSKIEJ walutowa i akcjowa GIEŁDA PARYSKA, LONDYNSKA i ZURYCH notowania początkowe Kurs Franka waloryzacyjnego na dzien następny.

W godzinach wieczornych:

notowania oficjalne następujących giełd pieniężnych:

NEW YORK	LONDYN	PARYZ	WIEDEN
BERLIN	ZURYCH	KOPENHAGA	SZTOKHOLM
PRAGA	CHRYSTJANJA	GDANSK	
NEW YORK	NEW ORLEAN	LIVERPOOL	HAVRE.

Ponadto wszystkie krajowe, zagraniczne i amerykanskie giełdy towarowe, spożywcze i metalowe. 337

Touring-Club, Lodz.

Die Herren Mitglieder werden höfl. ersucht, an der am 23. d. M., um 4 Uhr nachmittags, stattfindenden Trauerfeier und Begräbniß unsres Ehren-Präses Herrn

Alexis Drewing

zahlreich teilzunehmen.
Sammelpunkt Konstantiner Straße 4.

1673 Der Vorstand.

Dr. med. E. Eckert
Kilinskistraße 143, das dritte Haus von der Gluwna. — Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten. — Sprechst. v. 12—3 und von 7—9 Uhr abends. Damen v. 3—4 Uhr. 217

Dr. med. Roschaner
Haut-, Geschlechts- und Harnleiden.
Behandlung mit künstl. Höhensonne. 4689
Dzielna-Straße 9.
Tel. 28-98.
Empf. v. 8—10½ u. 4—8